

# Geschäftsbericht 2004

AGVA – Aargauische Gebäudeversicherungsanstalt



Ihre Sicherheit – AVA





## Inhalt

<b>Editorial</b>	<b>6</b>
<b>Wichtige Zahlen</b>	<b>8</b>
<b>Das Jahr im Überblick</b>	<b>9</b>
<b>Gebäudeversicherung</b>	<b>10</b>
<b>Brandschutz</b>	<b>17</b>
<b>Feuerwehrwesen</b>	<b>20</b>
<b>Rechnung Feuer und Elementar</b>	<b>26</b>
<b>Rechnung Gebäudewasser</b>	<b>34</b>
<b>Rechnung Kantonalen Löschfonds</b>	<b>38</b>
<b>Bericht der Kontrollstelle</b>	<b>45</b>
<b>Statistiken</b>	<b>46</b>
<b>Organigramm</b>	<b>55</b>
<b>Organe</b>	<b>56</b>
<b>Anhang: Grosse Brandereignisse der aargauischen Geschichte</b>	<b>59</b>



Viktor Würgler  
Präsident des Verwaltungsrates

Dr. Rolf Eichenberger  
Direktor

Mit einem blauen Auge davongekommen! So lässt sich das Ergebnis der AGVA im Jahre 2004 bildlich auf den Punkt bringen. In der Feuer- und Elementarversicherung resultierte ein Überschuss von lediglich 5,6 Mio. Franken, obwohl der Schadenverlauf im Elementarbereich mit einem Schadentotal von 4 Mio. Franken äusserst günstig verlief. Wir wurden glücklicherweise von den im Sommer 2004 häufig aufgetretenen Hagelzügen weitgehend verschont. In anderen Kantonen richteten sie beträchtliche Schäden an. Auch die Feuerschäden lagen mit 27,6 Mio. Franken unter denen des Vorjahres (30 Mio. Franken). Nicht im erhofften Ausmass entwickelten sich dagegen die Wertpapieranlagen. Die mit der Verwaltung der Wertschriften beauftragten Anlageinstitute erreichten eine Rendite von 2,99 %. Aus dem Überschuss liefert die AGVA den maximalen Betrag von 1 Mio. Franken an den Kanton ab. Für die Garantieverpflichtung der AGVA gegenüber dem Erdbebenpool werden weitere 1 Mio. Franken zurückgestellt. Weil die gültigen Prämien sehr spitz kalkuliert sind und sich mittelfristig nur bei günstigem Schadenverlauf und guten Anlageerträgen halten lassen, wurden 3,5 Mio. Franken in eine neu geschaffene Reserve für den Prämienausgleich gelegt. Die Reserven stehen weiterhin bei den versicherungstechnisch angestrebten 3,7% des gesamten Versicherungskapitals.

Im Berichtsjahr gab der Regierungsrat den Entwurf eines totalrevidierten Gebäudeversicherungsgesetzes in die Vernehmlassung. Im neuen Gesetz – das geltende stammt aus dem Jahre 1934 – soll am bewährten Solidarsystem von Obligatorium und Monopol festgehalten werden. Hingegen soll das ineffiziente und schwer verständliche Nebeneinander von Aargauischem Versicherungsamt AVA und Aargauischer Gebäudeversicherungsanstalt AGVA eliminiert werden. Wie bei den anderen Kantonalen Gebäudeversicherungen sollen vorbeugender Brandschutz und Feuerwehrrwesen in die Gebäudeversicherung integriert werden. So kann das AVA aufgehoben werden. Im Sinne der Corporate Governance werden die Organisationsstrukturen vereinfacht und die strategischen bzw. operativen Aufgaben klar zugewiesen. Es soll eine gesetzliche Grundlage für ein Engagement der AGVA in der Elementarprävention geschaffen werden, allerdings klar eingeschränkt auf die

Raumplanung und den Schutz einzelner Objekte. Die bestehenden Rechtsmittelwege sind sehr kompliziert, und teilweise widersprechen sie der Europäischen Menschenrechtskonvention. Kundenfreundliche Vereinfachung und Anpassung sind nötig. Die Revision ist in der Vernehmlassung überwiegend positiv aufgenommen worden. Zurzeit läuft die detaillierte Auswertung.

Im Berichtsjahr sind zwei Führungspersönlichkeiten infolge Pensionierung aus dem AVA ausgeschieden. Am 30. Juni 2004 ging Dr. Dieter Gerspach, Direktionssekretär und Stellvertreter des Direktors, nach mehr als 26 Jahren erfolgreicher Tätigkeit in den verdienten Ruhestand. Einen Monat später folgte Hans Schneeberger, Leiter Abteilung Brandschutz. Er war während fast 22 Jahren im Amt. Beide haben sich durch ihre hohe fachliche Kompetenz, ihren Teamgeist und ihre Identifikation mit dem Unternehmen bleibende Verdienste erworben. An ihre Stelle sind Andreas Rickenbach bzw. Ulrich Brunner getreten.

Im Jahre 2005 feiert die AGVA als älteste der 19 Kantonalen Gebäudeversicherungen ihr 200-jähriges Bestehen. Am 11. Juni 2005 wird der Festanlass in Frick, im Fricktal, in den Stammlanden der ursprünglich habsburgischen Brandversicherung stattfinden. Zum Jubiläum gewährt die AGVA ihren Kundinnen und Kunden auf den Feuer- und Elementarprämien einen Rabatt von 50 %. Die dazu nötigen 30 Mio. Franken sind seit 1998 aus den Überschüssen der guten Jahre zurückgestellt worden. Als Dank und Anerkennung erhalten die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Geschenk in bar von einheitlich Franken 500.–. Als Kulturengagement im Rahmen ihres Jubiläums übernimmt die AGVA das Hauptsponsoring der Wettinger Klosterspiele 2005 und richtet einen kantonalen Bibliothekspreis aus. Der Badener Historiker Andreas Steigmeier hat die Jubiläumsschrift «Feuer, Wind und Wasser – 200 Jahre Gebäudeversicherung im Aargau» verfasst. Das leicht leserliche, unterhaltsame Buch ist allen Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümern im Kanton zum kostenlosen Bezug angeboten worden.

Auch in diesem Jahr haben wir den Geschäftsbericht fotografisch und textlich aufgelockert. Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, an den Bildern und Geschichten zum Thema Brand Gefallen finden. Verfasser der Geschichten «Grosse Brandereignisse der aargauischen Geschichte» ist wiederum Andreas Steigmeier.

Der Präsident der AGVA

Der Direktor der AGVA

## Wichtige Zahlen

### Feuer- und Elementarschadenversicherung 2004

Überschuss in Mio. Fr. 2003	5,6 31,4	- 82,2 %
Versicherte Gebäude 2003	205'329 203'108	+ 1,1 %
Versicherungskapital in Mia. Fr. 2003	146,0 147,4	- 1,0 %
Brandschäden in Mio. Fr. 2003	27,6 30,0	- 8,0 %
Elementarschäden in Mio. Fr. 2003	3,9 5,5	- 29,1 %
Feuerschutzabgabe in Mio. Fr. 2003	16,4 16,6	- 1,2 %
Prämien (netto) in Mio. Fr. 2003	40,3 40,7	- 1,0 %
Reservefonds in Mio. Fr. 2003	544,7 544,7	+ 0,0 %
Reserven in % des Versicherungskapitals 2003	3,731 3,695	+ 1,0 %

### Gebäudewasserversicherung 2004

Überschuss in Mio. Fr. 2003	4,6 9,7	- 52,6 %
Versicherte Gebäude 2003	108'165 105'767	+ 2,3 %
Versicherungskapital in Mia. Fr. 2003	75,7 76,0	- 0,4 %
Wasserschäden in Mio. Fr. 2003	14,5 14,7	- 1,4 %
Prämien (netto) in Mio. Fr. 2003	22,1 22,1	+ 0,0 %
Reservefonds in Mio. Fr. 2003	63,5 58,9	+ 7,8 %
Reserven in % des Versicherungskapitals 2003	0,839 0,775	+ 8,3 %

## Das Jahr im Überblick

- Geringer Einnahmenüberschuss von 5,6 Mio. Franken in der Feuer- und Elementarversicherung (Vorjahr: Überschuss von 31,4 Mio. Franken).
- Unverändert hohe Schadensumme im Feuerbereich.
- Äusserst günstiger Schadenverlauf im Elementarbereich.
- Bescheidene Jahresnettoperformance auf den Wertpapieranlagen.
- Reserverdeckung unverändert auf den versicherungstechnisch erforderlichen 3,7%, bei einer gesetzlichen Mindestdeckung von 3%.
- Massgeblicher Rückgang des Baukostenindex von 436 Punkten im Jahr 2003 auf 422 Punkte im Berichtsjahr; daher Reduktion der Versicherungssummen und des gesamten Versicherungskapitals.
- Weiterhin unveränderte Prämiensätze in der Feuer- und Elementarversicherung.
- Erneute Steigerung der Anzahl vorgenommener Revisionsschätzungen.
- Überschuss von 4,6 Mio. Franken bei der Gebäudewasserversicherung (Vorjahr 9,7 Mio. Franken).
- Abschluss von Teilrevisionen der Verordnung über die Gebäudewasserversicherung und des Prämientarifs der Gebäudewasserversicherung, die den Deckungsumfang erhöhen und zu mehr Risiko- und Kostengerechtigkeit führen werden.
- Durchführung von Vernehmlassungen für eine Totalrevision des Gebäudeversicherungsgesetzes sowie zur Anpassung der bestehenden Feuerwehrstützpunktstrukturen.

## Gebäudeversicherung

### Versicherungsbestand

Die Zahl der versicherten Gebäude erhöhte sich im Berichtsjahr um 2'221 (1,1 %) auf 205'329 Einheiten (2003: 1'927 bzw. 1,0 %). Das Versicherungskapital nahm um 1,412 Mia. Franken oder 1,0 % auf 146,006 Mia. Franken ab (2003: Zunahme um 2,760 Mia. Franken bzw. 1,9 %). Ursächlich für die Veränderung des Versicherungskapitals waren einerseits der Rückgang des Baukostenindex von 436 Punkten im Jahr 2003 auf 422 Punkte im Berichtsjahr, der das Versicherungskapital um 4,732 Mia. Franken reduzierte und andererseits die in der nämlichen Periode durchgeführten Neueinschätzungen und Revisionschätzungen, die das Versicherungskapital wiederum um 3,320 Mia. Franken (2003: 2,760 Mia. Franken) anwachsen liessen.

### Brandschäden

Im Jahr 2004 wurden 1117 Schadenfälle (2003: 1140 Schäden) registriert. Diese geringfügig um 2,0 % gesunkene Anzahl Brandereignisse verursachte eine Schadensumme von 28,5 Mio. Franken (2003: 29,8 Mio. Franken). Dies entspricht einer Abnahme um 4,4 %. Die Schadenbelastung (Schäden in ‰ des Versicherungswertes) verringerte sich von 0,202 ‰ des Jahres 2003 auf 0,195 ‰. Sie liegt damit knapp unterhalb des Durchschnitts der letzten 20 Jahre, der 0,208 ‰ beträgt. Allein ein Grossbrand im Dezember, bei dem vier Gebäude in Mitleidenschaft gezogen wurden, erhöhte die Schadensumme um 3,15 Mio. Franken. Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die meisten Schadenfälle auf indirekt durch Blitzschläge verursachte Überspannungen zurückzuführen (33,9 %). Der grösste Teil der Schadensumme (38,59 % entsprechend 11,0 Mio. Franken) ging auf die Einwirkung von Elektrizität zurück.



**Ursachen Brandschäden 2004**

	Anzahl 2004	Anzahl 2003	in % 2004	in % 2003	Schadenssumme 2004 Fr.	in %
Feuer- und Rauchzeug, offenes Licht, Schweißen	175	133	15,67	11,67	2'506'755	8,79
Feuerungsanlagen (feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe), Mängel an Rauchabzugsanlagen, Schäden durch Feuerungsrückstände	68	89	6,09	7,81	1'008'765	3,54
Selbstentzündung von Heu- und Emdstößen	2	0	0,18	0	511'161	1,79
Selbstentzündung anderer Stoffe durch Lagerung, Reibung usw.	4	2	0,36	0,18	707'180	2,48
Explosionen verschiedener Art	58	54	5,19	4,74	599'716	2,11
Durch Elektrizität verursachte Schäden	270	255	24,17	22,37	10'999'821	38,59
Brandstiftungen	32	50	2,86	4,39	1'354'835	4,75
Direkte Blitzschläge	45	63	4,03	5,53	980'143	3,44
Indirekte Blitzschläge (Überspannungen)	379	398	33,93	34,88	635'143	2,23
Sonstige Ursachen	23	24	2,06	2,11	3'087'077	10,83
Am 31.12.2004 noch unbekannte Ursachen	61	72	5,46	6,32	6'115'687	21,45
<b>Total</b>	<b>1'117</b>	<b>1'140</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>28'506'283</b>	<b>100,00</b>

**Elementarschäden**

Die Nettoschadenssumme der im Berichtsjahr eingetretenen Schäden beläuft sich auf insgesamt 3,901 Mio. Franken (2003: 5,771 Mio. Franken). Die Schadenbelastung lag mit 0,027‰ (2003: 0,039‰) deutlich unter dem Durchschnitt von 0,138‰ der letzten 20 Jahre. Wie bereits im Vorjahr traten auch im Berichtsjahr keine Grossereignisse auf.

**Ursachen der Elementarschäden 2004**

Ursachen	Betroffene Gebäude	Schadenssumme Fr.
Sturm	1'228	1'697'824
Hagel	678	1'630'002
Hochwasser, Überschwemmung	145	487'920
Erdschlipf, Erdbeben, Steinschlag	15	23'640
Schneedruck, Schneerutsch	30	61'478
<b>Total</b>	<b>2'096</b>	<b>3'900'864</b>

### Gebäudewasserversicherung

In der in Konkurrenz zur Privatassekuranz geführten freiwilligen Gebäudewasserversicherung stieg im Berichtsjahr die Zahl der versicherten Gebäude um 2'398 (2003: 2'131) auf 108'165 Einheiten an. Damit sind 52,7 % (2003: 52,1 %) der gegen Feuerschäden gedeckten Gebäude bei der AGVA auch gegen Wasserschäden versichert. Das Versicherungskapital nahm um 0,352 Mia. Franken oder 0,5 % ab (2003: Zunahme 1,671 Mia. Franken bzw. 2,2 %) auf 75,656 Mia. Franken. Die durch die Senkung des Baukostenindex bedingte Abnahme des Versicherungskapitals (-3,21 %) konnte durch Neuabschlüsse sowie durch die Anpassung der Versicherungssumme bei Neueinschätzungen und Revisionserschätzungen fast gänzlich kompensiert werden.

Insgesamt wurden im Jahr 2004 im Bereich der Gebäudewasserversicherung 4'984 Schäden (2003: 4'754 Schäden) verzeichnet. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme um 4,8 %. Die Schadensumme nahm um 0,190 Mio. Franken zu und betrug 15,894 Mio. Franken (2003: 15,704 Mio. Franken). Die Schadenbelastung lag mit 0,211 ‰ (2003: 0,207 ‰) unter dem Durchschnitt von 0,235 ‰ der 20 Vorjahre. Wie bereits in den Vorjahren waren die meisten Schadenfälle auf Leitungsbürche innerhalb von Gebäuden zurückzuführen (1'506 Fälle oder 30,2 %). Das Schadentotal dieser Art Schäden belief sich auf 5,268 Mio. Franken, was 33,2 % der gesamten Schadenzahlungen ausmachte.

Im Berichtsjahr konnten die in Angriff genommenen Teilrevisionen der Verordnung über die Gebäudewasserversicherung und des Prämientarifes abgeschlossen und durch den Regierungsrat beziehungsweise den Verwaltungsrat per 1. Januar 2005 in Kraft gesetzt werden. Durch diese Revisionen wird namentlich der Deckungsumfang der Gebäudewasserversicherung erweitert, eine risiko- und kostengerechtere Jahresprämienhebung eingeführt und die Möglichkeit geschaffen, bei einem schlechten Schadenverlauf einen angemessenen Prämienzuschlag zu erheben.



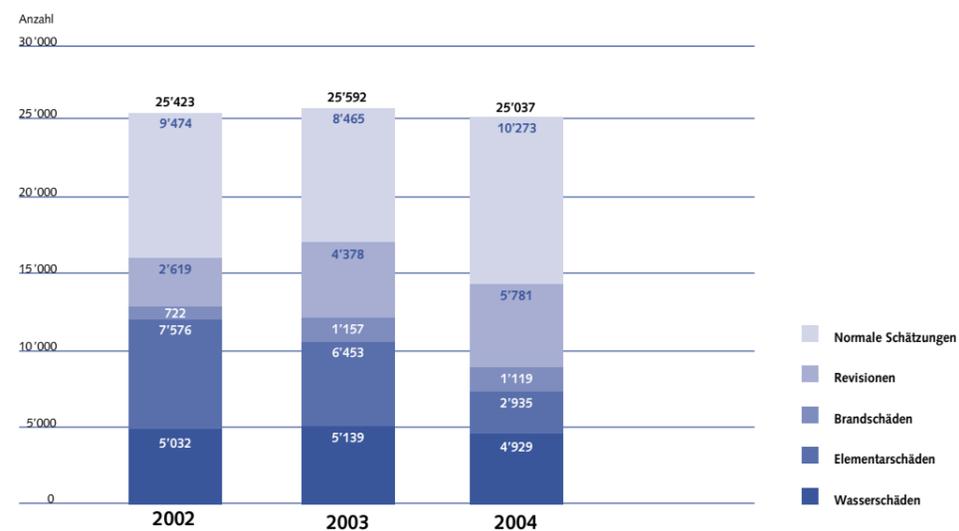
### Aussendienst

Da die AGVA glücklicherweise von arbeitsintensiven Elementarereignissen verschont blieb, konnten sich die Schätzer und die Schätzerin weitgehend auf die hängigen Schätzungen von Neu- und Umbauten konzentrieren. Neben diesen Neu- und Nachschätzungen nahmen sie zusätzlich 5'781 Revisionsschätzungen vor.

Im Berichtsjahr wurden total 16'054 Gebäude geschätzt und 1'119 Brandschäden, 2'935 Elementarschäden sowie 4'929 Wasserschäden aus dem laufenden Jahr und den Vorjahren abgewickelt. Insgesamt wurden somit 25'037 Sachgeschäfte erledigt. Von den 1'119 bearbeiteten Brandschäden wurden 36 Schäden (im Vorjahr 44 Schäden), da die Schadensumme mehr als  $\frac{1}{3}$  der Versicherungssumme ausmachte, im so genannten Abschätzungsverfahren erledigt. In diesem Fall wird die Entschädigung durch Bestimmung des Verhältnisses der beschädigten Teile zu den unbeschädigten und durch die entsprechende Aufteilung der Versicherungssumme bestimmt. Bei 4 Brandschäden betrug die Schadensumme zwischen Fr. 1'200'000.– und Fr. 2'400'000.–. Die übrigen Fälle wurden als sog. Wiederherstellungsschäden erledigt, d.h. es wurde der durch Offerten und Rechnungen ausgewiesene Wiederherstellungsaufwand entschädigt.

Die elektronische Anbindung des gesamten Aussendienstes im Rahmen des Projekts AVANTI AG8 an die Versicherungssoftware der AGVA (SAP-R 3 Alice) wurde weiter vorangetrieben. Die ersten Tests der Schätzungs- und Schadenabrechnungsformulare konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Arbeiten beanspruchten die beteiligten Kreisschätzer mit rund 130 Arbeitstagen. Die Einführung wird planmässig im Jahr 2005 erfolgen.

### Erledigte Schätzungen und Schäden des Aussendienstes



## Brandschutz

### Wirtschaftlicher Brandschutz

Seit Jahren sind die Brandschutzvorschriften im Kanton Aargau geprägt von günstigen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft. Im Vergleich zum Brandschutzrecht der anderen Kantone bestehen bei uns wesentliche Erleichterungen, die zu einer spürbaren finanziellen Entlastung des Gewerbes führen.

Um den Weg für Verhandlungen mit der EU zu ebnet, hat der Bund im Jahr 1999 ein Gesetz über Bauprodukte erlassen, welches sich inhaltlich stark an den Bauprodukterichtlinien der EU orientiert. Da zu einem grossen Teil die Kantone zuständig sind, Vorschriften über Bauwerke zu erlassen, haben sich die Kantonsregierungen entschlossen, diese Harmonisierungsarbeit im Rahmen eines Konkordats anzugehen. Diesem Konkordat ist der Kanton Aargau mit Beschluss des Grossen Rates vom 27. Juni 2000 beigetreten. Die Konkordatsregeln sind in der Interkantonalen Vereinbarung zum Abbau technischer Handelshemmnisse (IVTH) umschrieben. Das Konkordat nahm als eine seiner ersten Aktivitäten die anstehende Revision der Brandschutzvorschriften der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) zum Anlass, im Bereich des Brandschutzrechtes zu versuchen, das in den Kantonen geltende Recht zu vereinheitlichen.

Bei der Überarbeitung der Brandschutzvorschriften der VKF brachte das AVA durch aktive Mitwirkung in der begleitenden Expertengruppe die guten Erfahrungen des Kantons Aargau mit liberalen Brandschutzvorschriften ein. Mehrere Anregungen wurden denn auch aufgenommen, wesentliche Anpassungen entsprechend den Aargauer Eingaben fehlen jedoch in den letztlich verabschiedeten VKF-Vorschriften.

Das Konkordat führte nach Abschluss der Revisionsarbeiten im Hinblick auf die von ihm angestrebte Verbindlichkeitserklärung der VKF-Brandschutzvorschriften bei den Kantonen ein Anhörungsverfahren durch. Die zu harmonisierenden Vorschriften werden für alle Mitgliedkantone verbindlich, sobald 18 Kantone hierzu zustimmen. Alle 26 Kantone äusserten sich im Rahmen dieses Anhörungsverfahrens zustimmend, drei davon – unter anderem auch der Kanton Aargau – jedoch mit Vorbehalt. Unter Bezugnahme auf die in den Konkordatsbestimmungen vorgesehenen Voraussetzungen für eine Ausnahmeregelung wurden hierbei die für den Kanton Aargau besonders wichtig scheinenden Abweichungen moniert. Mit diesem Antrag bezweckten Regierungsrat und AVA, die liberale Praxis des Kantons Aargau bestmöglich zu erhalten.

Am 10. Juni 2004 konstatierte das Konkordat, dass die Vereinheitlichung der Brandschutzvorschriften zustande gekommen sei, setzte die VKF-Vorschriften auf den 1. Januar 2005 in Kraft und gab den Kantonen für die Überführung ins kantonale Recht ein zusätzliches halbes Jahr Zeit. Dem Kanton Aargau wurden die beantragten 11 Abweichungen zugestanden, verbunden mit dem Wunsch, auf diese dennoch zu verzichten. Da der Regierungsrat auf einen im Rahmen des Vertretbaren wirtschaftsfreundlich ausgestalteten Brandschutz Wert legt, beauftragte er nichtsdestotrotz das Aargauische Versicherungsamt, die erforderliche Revision der kantonalen Brandschutzvorschriften unter Einbezug der genehmigten Abweichungen in Angriff zu nehmen.

Die Übernahme der VKF-Brandschutzvorschriften ins kantonale Recht erfordert eine Totalrevision der Brandschutzverordnung. Parallel dazu sind die für den kommunalen Brandschutz kaum noch wegzudenkenden Vollzugshilfen vollständig zu überarbeiten. Diese aufwändigen Arbeiten sowie die Vorbereitungen für die Instruktionstagungen für kommunale Brandschutzfunktionäre und für Planer sind derzeit im Gange.

#### Brandschutzaktion Ecoman® TV+

Die vom AVA durchgeführte Aktion für den vergünstigten Bezug des Sicherheitsgerätes Ecoman® TV+, mit welchem Fernseher im Standby-Modus vom Netz geschaltet und dadurch die potenzielle Brandgefahr in dieser Zeit eliminiert werden kann, konnte im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen werden. Mehr als 8000 Geräte wurden bei der Lieferfirma bezogen. Durch Fernseherbrände werden immer wieder Menschen gefährdet, speziell dann, wenn diese im Schlaf überrascht werden. Mit dem Gerät, welches verhindert, dass im Standby-Betrieb noch Strom zum Fernsehgerät fließt, wird ein aktiver Beitrag an die Sicherheit von Personen sowie zur Schadenverhinderung geleistet.

#### Kantonale Bewilligungen

Es wurden Brandschutzbewilligungen erteilt für:

	2004	2003
Bauten, Anlagen und Einrichtungen	879	928
Gasfeuerungen	84	74
Tankanlagen (Benzin, Öl, Flüssiggas)	28	31
<b>Total</b>	<b>991</b>	<b>1'033</b>

Durchgeführte Abnahmekontrollen machten insgesamt 333 (2003: 488) Verfügungen zur Behebung von Brandschutzmängeln notwendig.

#### Beratung der Gemeinden

Die Beratung der Gemeinden bei ihrer Tätigkeit als kommunale Brandschutzbehörde beansprucht in unverändertem Mass die Mitarbeiter der Abteilung Brandschutz. Vor allem moderne Konzepte, aber auch neue Bauformen unter Einbezug neuer Materialien fordern die kommunalen Behörden und machen eine Inanspruchnahme der Fachleute der kantonalen Brandschutzbehörde notwendig.

#### Feuerschau

Der Schwerpunkt der Kontrollen lag im Berichtsjahr bei Spitälern, Kinos und Gaststätten. Insgesamt wurden an 188 Objekten (2003: 440) periodische Kontrollen durchgeführt. Die meisten Beanstandungen betrafen ungenügende Fluchtwegsituationen, vor allem verstellte oder verschlossene Fluchtwege sowie unzugängliche Löscheinrichtungen.



Die Bestrebungen zu Zusammenschlüssen gehen unvermindert weiter. Verantwortungsbewusste Behörden haben erkannt, dass vorhandenes Rationalisierungspotenzial genutzt werden kann, ohne dass dabei der Einsatzwert der Feuerwehren geschmälert wird. Die hierbei erzielbaren finanziellen Einsparungen sind augenfällig. Allein die Beiträge aus dem kantonalen Löschfonds werden durch einen Bonus um bis zu 20 % erhöht. Die Betriebs- und Investitionskosten der Gemeinden können entsprechend der Zusammenschlüsse auf eine grössere Anzahl Einwohner verteilt werden, was zu massiven Minderausgaben führt. Und schliesslich wird der Feuerwehrdienst durch vermehrte Ernstfalleinsätze interessanter, effizienter und dank grösserer Erfahrung für die Einsatzkräfte auch sicherer.

Im Zusammenhang mit dem laufenden Rationalisierungsprozess bei den Ortsfeuerwehren wurden auch die mittlerweile 30-jährigen Strukturen der Stützpunktfeuerwehren überprüft. Ein guter Ausbildungsstand des Kaders, moderne Einsatzmittel, insbesondere eine umfängliche Motorisierung sowie getätigte Zusammenlegungen führten auf Seiten der Ortsfeuerwehren zu starken und erprobten Einsatzformationen. Das Eingreifen der Stützpunktfeuerwehren im originären Bereich wurde daher in den vergangenen Jahren immer seltener, was eine Reduktion der bisherigen Anzahl Stützpunkte nahe legt. Der Regierungsrat hat von einem in seinem Auftrag diesbezüglich ausgearbeiteten Konzept Kenntnis genommen und das Aargauische Versicherungsamt mit der Vernehmlassung bei den Betroffenen beauftragt. Aarau, Baden, Frick, Muri-Geltwil, Zofingen und Zurzach-Rietheim verbleiben gemäss Konzeptentwurf weiterhin Stützpunkt für Brandbekämpfung und Strassenrettung. Im sensiblen Einsatzgebiet Strassenrettungen sollen mit den Feuerwehren Brugg, Lenzburg-Ammerswil, Menziken-Burg-Pfeffikon, Rheinfelden und Wohlen Abmachungen bezüglich Weiterführung der Strassenrettungsaufgaben getroffen werden, womit die heutigen Einsatzzeiten bei Rettungen auf dem Kantonsstrassennetz unverändert blieben.

Die vorgesehenen Massnahmen würden bei den heutigen Ortsfeuerwehren zu keinerlei Ausbau führen und bei deren Gemeinden auch keine zusätzlichen Kosten generieren. Der Sicherheitsstandard bliebe sowohl im originären als auch im Bereich der Strassenrettung gemäss den Vorgaben der Regierungskonferenz zur Koordination des Feuerwehrwesens (RKKF) gewährleistet.

### Einsätze

Im Berichtsjahr wurden die aargauischen Feuerwehren zu 2'313 (2003: 2'616) Einsätzen aufgeboden, was im Vergleich zum Vorjahr eine Reduktion von 11,5 % ergibt. Eine Gegenüberstellung der Einsätze der letzten fünf Jahre ergibt folgendes Bild:

	2004	2003	2002	2001	2000
Gebäudebrände	354	435	351	333	323
Waldbrände	20	79	23	12	
Gras-, Bord- und Abfallbrände	97	94	71	64	
Fahrzeugbrände	81	77	73	64	77
Elementarereignisse	267	241	387	278	246
Öl-, Chemie- und Umwelteinsätze	195	204	197	169	177
Einsätze Autobahn	11	27	26	26	22
Rettungen bei Verkehrsunfällen	35	52	49	64	46
Personenrettungen (Wohnung, Lift usw.)	56	61	46	84	
Tierrettungen	20	23	25	32	
Wespen- u. Hornissennester entfernen	95	138	87	45	
Verkehrsregelungen	79	115	112	146	
Andere Hilfeleistungen	243	242	183	183	454
Alarm ohne Einsatz (vorwiegend automatische Brandmeldeanlagen)	760	810	799	631	668
<b>Total</b>	<b>2'313</b>	<b>2'616</b>	<b>2'429</b>	<b>2'131</b>	<b>2'013</b>

### Ausbildung

Im Jahre 2004 sind in Kader- und Spezialistenkursen 1'574 (2003: 1'880) Feuerwehrleute ausgebildet worden. An eintägigen Rapporten und Weiterbildungskursen nahmen 3'592 (2003: 3'917) Personen teil.

Die 93 Instruktoren und Instruktorennen (2003: 93) leisteten gesamthaft 1'848 Tage Instruktionsdienst, was durchschnittlich 19,9 Tage pro Instruktor ausmacht. Dem Rücktritt von acht Instruktoren stehen per Ende 2004 zehn Neueintritte gegenüber.

### Einrichtungen und Ausrüstung

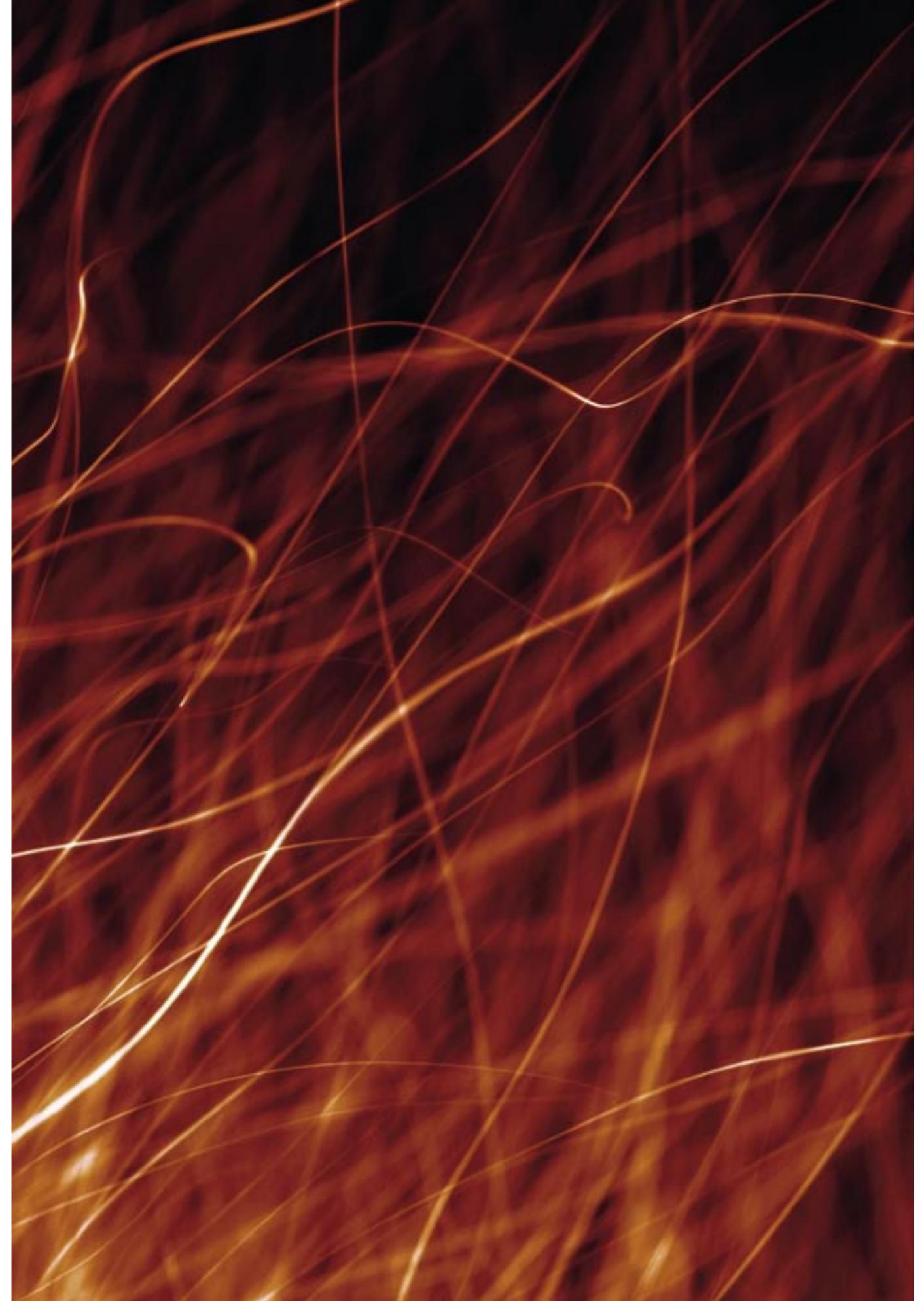
Die Zusammenarbeit mit dem Nachbarkanton Luzern steht dank dem intensiven Engagement des Projektteams Feuerwehrausbildung Aargau / Luzern (FABALU) kurz vor der Umsetzungsphase. So haben die beiden Gebäudeversicherungen Aargau und Luzern beschlossen, gemeinsam zwei mobile Brand-simulationsanlagen (MBA) zu beschaffen und diese ab 2006 vollständig in die Atemschutzaus- und -weiterbildung zu integrieren sowie bei Bedarf auch den Feuerwehren für ihre eigenen Übungstätigkeiten anzubieten. Mit dem Betrieb derartiger Anlagen wird einerseits die realistische Brandbekämpfung mit möglichst wenig Wasserschaden geschult. Andererseits verstärken solche Trainings die eigene Sicherheit der Feuerwehrleute im Einsatz und tragen wesentlich zur Minimierung von Unfällen bei.

### Wasserversorgung

Die Beitragsgesuche sowie die Abrechnungen der ausgeführten Projekte haben im Vergleich zum Vorjahr nochmals zugenommen. Auch bei den Grossprojekten war eine Steigerung zu verzeichnen. Im Jahre 2004 befanden sich gleichzeitig vier Reservoirs im Bau. Den Aargauer Feuerwehren stehen zur Brandbekämpfung 32'320 Hydranten, 307 Reservoirs mit Löschreserven und 31 Löschwasserbehälter zur Verfügung.

### Fünfjahresvergleich von Wasserversorgungsausbauten

	2004	2003	2002	2001	2000
Beitragsgesuche für Projekte	341	326	315	324	318
Abrechnungen	311	287	270	306	261



## Feuer und Elementar

### Erfolgsrechnung

Ertrag	2004	2003
Feuer- und Elementarprämien (netto)	40'297'150.13	40'686'396.37
Gebühreneinnahmen	275'203.05	319'510.90
Regresseinnahmen	1'856'578.25	955'987.50
<b>Rückversicherung:</b>		
– Anteil Feuer- und Elementarschäden	6'164'320.00	20'113'862.00
Kapitalertrag	59'581'741.29	66'989'154.46
Immobilienertag	8'082'196.05	8'031'779.07
Übriger Ertrag	24'446.25	19'851.55
<b>Total</b>	<b>116'281'635.02</b>	<b>137'116'541.85</b>

### Feuer- und Elementarprämien (netto)

Herabsetzung der Versicherungswerte auf Grund des gesunkenen Baukostenindex um 3,21 %. Mit Neuzugängen und Revisionsschätzungen konnten die dadurch entstandenen Mindereinnahmen weitgehend kompensiert werden, sodass die Nettoprämien (exkl. Stempelsteuer und Feuerschutzabgabe) nur leicht abnahmen.

### Gebühren

Rückgang der Auskünfte über die Versicherungswerte.

### Regresse

Zunahme der gestellten Regressforderungen.

### Rückversicherung

Zahlungen des Rückversicherers, des Interkantonalen Rückversicherungsverbandes (IRV), für Schäden aus dem Elementarereignis vom 24. Juni 2002 und der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar (IRG) für im Berichtsjahr abgerechnete Schäden aus dem Katastrophenjahr 1999.

### Kapitalertrag

Erträge aus Zinsen, Dividenden, Buch- und realisierten Kursgewinnen. Die vier mit der Verwaltung der Wertschriften der AGVA beauftragten Institute erzielten eine Netto-Jahresperformance (nach Abzug der Kosten) von 2,78 %.

### Immobilienertag

Zusätzliche Mieteinnahmen aus Mietzinsanpassungen bei einem unveränderten Immobilienbestand.

Aufwand	2004	2003
Feuerschäden inkl. Zins	27'587'738.05	29'963'251.00
Elementarschäden inkl. Zins	3'928'407.65	5'496'304.00
Veränderung IRG-Verpflichtung	- 358'771.00	124'212.00
<b>Rückversicherung:</b>		
– Prämien	12'848'796.00	8'504'042.00
– Abnahme der Schadenreserve	5'077'000.00	16'647'000.00
Nettoverwaltungsaufwand	11'712'588.48	11'138'631.40
Übriger Aufwand	263'097.75	253'061.85
Kapitalaufwand	42'749'004.75	20'772'582.41
Immobilienaufwand	2'753'648.68	1'708'668.15
<b>Abschreibungen:</b>		
– Wertschriften und Immobilien	4'147'000.00	11'098'789.50
<b>Total Aufwand</b>	<b>110'708'510.36</b>	<b>105'706'542.31</b>
<b>Zuweisungen:</b>		
– Ablieferung an Kanton	1'000'000.00	1'000'000.00
– Ausschüttung Jubiläumsbonus 2005	0.00	2'100'000.00
– Erneuerungen Liegenschaften	0.00	840'973.00
– Garantieleistungen Erdbebenpool	1'000'000.00	0.00
– Prämienausgleichsreserve	3'500'000.00	0.00
– Reservefonds	73'124.66	27'469'026.54
<b>Total Überschuss</b>	<b>5'573'124.66</b>	<b>31'409'999.54</b>
<b>Total</b>	<b>116'281'635.02</b>	<b>137'116'541.85</b>

#### Feuerschäden inkl. Zins

Wie im Vorjahr eine hohe, aber immer noch im Durchschnitt der letzten 20 Jahre liegende Schadenbelastung.

#### Elementarschäden inkl. Zins

Sehr günstiger Schadenverlauf, da unser Kanton im Berichtsjahr von schweren Elementarereignissen verschont blieb.

#### Veränderung IRG-Verpflichtung

Anpassung der am Jahresende noch offenen Beitragsverpflichtung.

#### Rückversicherung

- Leicht tiefere Rückversicherungsprämien Feuer und Elementar gegenüber dem Vorjahr.
- Per 1. Januar 2005 neues Rückversicherungssystem Elementar zwischen dem IRV und den Kantonalen Gebäudeversicherungen. Aus der Bonus-/Malusregelung bis Ende 2004 hat die AGVA noch eine Malusverpflichtung von 4,6 Mio. Franken zu leisten.
- Abnahme der Schadenreserve 1999 und 2002 aufgrund der vom IRV und von der IRG erhaltenen Zahlungen.

#### Nettoverwaltungsaufwand

Zunahme des Nettoverwaltungsaufwandes (exkl. Verwaltungsaufwand Gebäudewasser, Unfallversicherungskasse, Brandschutz, Feuerwehr) um 0,6 Mio. Franken. Dies vor allem als Folge der Kreditabrechnung für das Projekt «Elektronische Archivierung» und der Abgrenzung der aufgelaufenen Kosten aus dem Kredit für das Projekt «Rationalisierung im Schätzungswesen».

#### Kapitalaufwand

Höhere Buchverluste führten zur Zunahme von 22,0 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr.

#### Immobilienaufwand

Zuwendungen von 0,9 Mio. Franken an das Rückstellungskonto «Erneuerungen Liegenschaften» wurden neu als Folge eines Systemwechsels vor der Gewinnverteilung direkt dem Immobilienaufwand belastet.

#### Abschreibungen

Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften (0,2 Mio. Franken) und Abschreibung auf Immobilien (3,9 Mio. Franken). Im Vorjahr betrug die Erhöhung der Schwankungsreserve auf Wertschriften 7,2 Mio. Franken.

#### Zuweisungen

- Maximale Ablieferung an den Kanton gestützt auf § 34 Abs. 1 des Gebäudeversicherungsgesetzes.
- Erhöhung der Garantieleistungen Erdbebenpool.
- Einlage in die Prämienausgleichsreserve.
- Einlage des restlichen Überschusses in den Reservefonds.

## Bilanz

### Aktiven

Umlaufvermögen	2004	2003
Kasse, Postcheck, Banken	14'483'089.65	12'941'665.50
Debitoren	3'584'855.12	2'243'001.90
Guthaben Rückversicherung	4'363'265.00	11'959'912.00
Transitorische Aktiven	56'782.75	116'005.60
<b>Total</b>	<b>22'487'992.52</b>	<b>27'260'585.00</b>
Anlagevermögen	2004	2003
Wertschriften	621'377'250.44	619'781'595.17
Liegenschaften	98'524'000.00	101'660'000.00
Mobilien	1.00	1.00
Darlehen	10'501'000.00	11'077'277.00
Nicht abgerechnete Kredite	1'241'189.04	939'393.60
<b>Total</b>	<b>731'643'440.48</b>	<b>733'458'266.77</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>754'131'433.00</b>	<b>760'718'851.77</b>

### Gliederung des Anlagevermögens

Bezeichnung	Mio. Franken	%
Flüssige Mittel, Geldmarktanlagen, Marchzinsen, Verrechnungs- und Quellensteuer bei den Mandaten	49,8	6,8
Obligationen CHF (Kurswert)	325,1	44,5
Obligationen FW (Kurswert)	37,5	5,1
Aktien Schweiz (Kurswert)	109,7	15,0
Aktien Ausland (Kurswert)	99,3	13,6
Immobilien (Buchwert)	98,5	13,5
Darlehen (Buchwert)	10,5	1,5
<b>Total</b>	<b>730,4</b>	<b>100,0</b>

### Umlaufvermögen

#### Debitoren

Zunahme der Regressforderungen.

#### Guthaben Rückversicherung

- Forderung an die IRG für noch nicht abgerechnete «Lothar»-Schäden (0,8 Mio. Franken).
- Guthaben gegenüber dem IRV aus Elementarschäden vom 24. Juni 2002 (3,6 Mio. Franken).

### Anlagevermögen

#### Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb der Verwaltungsmandate.
- Bilanzierung zu Kurswerten.

#### Liegenschaften

Vornahme der ordentlichen Abschreibung von 2,5 % auf dem indexierten Anlagewert.

#### Darlehen

Amortisation von 2 Darlehen.

#### Nicht abgerechnete Kredite

Offene Kredite für das Informatik-Projekt «AVANTI» betreffend Rationalisierung des Schätzungswesens und der Jubiläumsveranstaltung «200 Jahre AGVA».

**Passiven**

<b>Fremdkapital</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Kreditoren	7'261'184.09	3'023'512.15
Transitorische Passiven	370'880.55	34'969.00
Finanzverbindlichkeit gegenüber der Gebäudewasser und dem Kantonalen Löschfonds	3'650'528.47	12'976'968.39
<b>Total</b>	<b>11'282'593.11</b>	<b>16'035'449.54</b>
<b>Rückstellungen</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Unerledigte Schäden	30'654'130.30	37'563'810.30
Ausschüttung Jubiläumsbonus 2005	30'000'000.00	30'000'000.00
Erneuerungen Liegenschaften	2'195'541.00	2'202'048.00
Interkantonale Risikogemeinschaft IRG	39'150'000.00	39'150'000.00
Garantieleistungen Erdbebenpool	10'600'000.00	9'600'000.00
Nicht abgerechnete Kredite	1'241'000.00	939'500.00
Schwankungsreserve Wertschriften	80'779'000.00	80'572'000.00
Prämienausgleichsreserve	3'500'000.00	0.00
<b>Total</b>	<b>198'119'671.30</b>	<b>200'027'358.30</b>
<b>Reserven</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Reservefonds	544'729'168.59	544'656'043.93
<b>Total Passiven</b>	<b>754'131'433.00</b>	<b>760'718'851.77</b>

**Anmerkung:**

Gemäss Poolversammlungsbeschluss vom 10. Oktober 2001 übernehmen die Poolmitglieder des Schweizerischen Pools für Erdbebedeckung eine Garantieverpflichtung von 500 Mio. Franken. Die Aarg. Gebäudeversicherungsanstalt hat davon einen Anteil von 55,7 Mio. Franken zu übernehmen. Die Rückstellung beträgt zurzeit 10,6 Mio. Franken.

**Fremdkapital****Kreditoren**

Zunahme auf Grund der Malusverpflichtung von 4,6 Mio. Franken gegenüber dem Rückversicherer.

**Finanzverbindlichkeiten gegenüber der Gebäudewasser und dem Kantonalen Löschfonds**

- Verbindlichkeit gegenüber der Gebäudewasser von 3,3 Mio. Franken.
- Verbindlichkeit gegenüber dem Kantonalen Löschfonds von 0,4 Mio. Franken.

**Rückstellungen****Unerledigte Schäden**

Abnahme durch Schadenerledigungen aus dem Elementarereignis vom 24. Juni 2002.

**Garantieleistungen Erdbebenpool**

Zuweisung von 1,0 Mio. Franken aus dem Jahresergebnis.

**Schwankungsreserve Wertschriften**

Schwankungsreserven von 13 % auf den Wertschriften mit einem Kurswert von 621,4 Mio. Franken, entsprechend der gewählten Anlagestrategie.

**Prämienausgleichsreserve**

Zuweisung von 3,5 Mio. Franken aus dem Jahresergebnis.

**Reserven****Reservefonds**

Leichter Anstieg auf Grund der Restzuweisung des Geschäftsüberschusses. Die Reservedeckung beträgt 3,731 % des versicherten Kapitals.

## Gebäudewasser

### Erfolgsrechnung

Ertrag	2004	2003
Prämieneinnahmen netto	22'061'687.20	22'060'724.45
Regresseinnahmen	28'689.00	118'619.00
<b>Rückversicherung:</b>		
– Entschädigung Wasserschäden	0.00	0.00
– Zunahme der Schadenreserve	0.00	0.00
Kapitalertrag	7'281'368.96	7'951'872.92
<b>Total</b>	<b>29'371'745.16</b>	<b>30'131'216.37</b>
<b>Aufwand</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Wasserschäden	14'461'955.00	14'669'502.00
<b>Rückversicherung:</b>		
– Prämien	386'934.00	706'224.00
– Abnahme der Schadenreserve	280'922.00	168'008.00
Übriger Aufwand	7'143.30	139.60
Verwaltungskosten	2'172'127.95	1'918'000.00
Kapitalaufwand	7'430'190.07	2'997'352.05
<b>Total Aufwand</b>	<b>24'739'272.32</b>	<b>20'459'225.65</b>
<b>Zuweisung:</b>		
– Reservefonds	4'632'472.84	9'671'990.72
<b>Total</b>	<b>29'371'745.16</b>	<b>30'131'216.37</b>

### Ertrag

#### Prämieneinnahmen

Unwesentliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr bei gleich bleibenden Prämiensätzen.

#### Rückversicherung

Keine Leistungen des Rückversicherers für Schadenfälle im Berichtsjahr, weil die Schadensumme unter der Rückversicherungsquote lag.

#### Kapitalertrag

Erträge aus Zinsen, Dividenden, Buch- und realisierten Kursgewinnen. Das Mandat erzielte eine Jahres-Nettoperformance (nach Abzug der Kosten) von 2,27 %.

### Aufwand

#### Wasserschäden

Leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

#### Rückversicherung

Abnahme des Guthabens aus der Schadenreserve. Weitere Schadenfälle aus dem Schadenjahr 1999 wurden abgerechnet.

#### Verwaltungskosten

Mehrausgaben auf Grund des Drucks und des Versands der revidierten Verordnung über die Gebäudewasserversicherung.

#### Kapitalaufwand

Zunahme der Mandatskosten und der realisierten Kurs- und Buchverluste gegenüber dem Vorjahr. Anpassung der Schwankungsreserve auf Wertschriften auf Grund des höheren Wertschriftenbestandes.

#### Zuweisung

Einlage des Überschusses in den Reservefonds.

## Bilanz

Aktiven	2004	2003
<b>Umlaufvermögen</b>		
Postcheck, Banken	3'574'912.55	500'315.85
Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar	3'263'595.89	12'397'245.94
Debitoren	19'873.95	182.30
Guthaben Rückversicherung	8'616.00	367'643.00
<b>Anlagevermögen</b>		
Wertschriften	78'688'377.00	66'194'982.51
<b>Total Aktiven</b>	<b>85'555'375.39</b>	<b>79'460'369.60</b>
<b>Passiven</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren	55'532.65	70'171.70
<b>Rückstellungen</b>		
Unerledigte Schäden	11'768'626.00	11'916'454.00
Schwankungsreserve Wertschriften	10'230'000.00	8'605'000.00
<b>Reserven</b>		
Reservefonds	63'501'216.74	58'868'743.90
<b>Total Passiven</b>	<b>85'555'375.39</b>	<b>79'460'369.60</b>

### Aktiven

#### Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar

Guthaben aus Verrechnung mit der Rechnung Feuer und Elementar im Zusammenhang mit den Prämieinnahmen und den Schadenzahlungen.

#### Debitoren

Guthaben aus Regressforderungen und Rückerstattungsanspruch der Verrechnungssteuer.

#### Guthaben Rückversicherung

Restliches Rückversicherungsguthaben für noch nicht abgerechnete Schäden aus dem Jahr 1999.

#### Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandates.
- Bilanzierung zu Kurswerten.
- Erhöhung um 11 Mio. Franken. Verrechnung mit dem Guthaben gegenüber der Rechnung Feuer und Elementar.

### Passiven

#### Unerledigte Schäden

Leichte Abnahme der budgetierten, am Ende des Berichtsjahres noch nicht erledigten Schäden.

#### Schwankungsreserve Wertschriften

Schwankungsreserven von 13 % auf den Wertschriften mit einem Kurswert von 78,7 Mio. Franken, entsprechend der gewählten Anlagestrategie.

#### Reservefonds

Einlage des Überschusses. Die Reservedeckung beträgt 0,839% des versicherten Kapitals.

## Kantonaler Löschfonds

### Erfolgsrechnung

Ertrag	2004	2003
Feuerschutzabgabe	16'415'151.20	16'556'444.65
Brandschutzbewilligungen	470'870.00	491'010.00
Löschsteuer der Fahrhabeversicherer	2'870'534.60	2'820'769.45
Übriger Ertrag	18'539.60	54'806.85
Kapitalertrag	1'306'563.12	1'628'959.19
Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1'717'335.75	1'926'405.00
<b>Total</b>	<b>22'798'994.27</b>	<b>23'478'395.14</b>

### Ertrag

#### Feuerschutzabgabe

Die Abgabe entspricht 28,9 % der Nettoprämie (exkl. 5 % Stempelabgabe).

#### Löschsteuer der Fahrhabeversicherer

Die privaten Versicherungsgesellschaften bezahlen 5 Rp. pro Fr. 1'000.– im Kanton Aargau versichertes Fahrhabekapital.

#### Kapitalertrag

Erträge aus Zinsen, Dividenden, Buch- und realisierten Kursgewinnen. Weniger realisierte Kurs- und Buchgewinne begründen die Abweichung zum Vorjahr. Das Mandat erzielte eine Jahres-Nettoperformance (nach Abzug der Kosten) von 2,88 %.

#### Beiträge Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA

Leistungen der angeschlossenen Gemeinden und Betriebe an den Betrieb der Alarmstelle.

Aufwand	2004	2003
<b>Feuerwehrwesen</b>		
Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen	3'015'167.00	2'611'841.00
Feuerwehrlokale und -einrichtungen	367'139.00	463'029.00
Alarminrichtungen	241'409.45	285'890.35
Geräte und Ausrüstungen	1'614'240.00	1'212'751.00
Atemschutzgeräte	191'754.00	197'094.25
Funkausrüstungen	251'909.00	142'095.00
Motorfahrzeuge	2'493'721.00	2'474'159.60
Veränderung Beitragszusicherung	1'958'000.00	610'000.00
Verschiedene Beiträge	374'054.50	177'065.00
Kurse	1'915'841.10	1'873'823.20
Experten und Instruktoren	1'306'557.25	1'254'821.10
Übriger Aufwand	995'260.90	411'746.25
Verwaltungskosten Feuerwehrwesen	1'743'000.00	1'660'000.00
Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA	1'927'962.20	1'939'158.95
Kapitalaufwand	1'564'370.55	1'008'638.92
<b>Brandschutz</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
Brandschutzkontrollen	242'794.50	213'431.90
Verschiedene Beiträge	131'548.25	121'597.05
Altlasten	- 591'290.00	76'095.95
Übriger Aufwand	84'479.07	72'067.30
Verwaltungskosten Brandschutz	3'679'000.00	3'693'000.00
<b>Total Aufwand</b>	<b>23'506'917.77</b>	<b>20'498'305.82</b>
<b>Zuweisung:</b>		
– Reservefonds	- 707'923.50	2'980'089.32
<b>Total</b>	<b>22'798'994.27</b>	<b>23'478'395.14</b>

**Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen**

Zunahme der abgerechneten Projekte.

**Geräte und Ausrüstungen**

Mehrausgaben auf Grund der erhöhten Anschaffungen im Vergleich zum Vorjahr.

**Veränderung Beitragszusicherung**

Anpassung an die gestiegenen Beitragszusicherungen.

**Übriger Aufwand**

Mehrausgaben als Folge der Teilfinanzierung für zwei mobile Brandsimulationsanlagen. Diese wurden in einem gemeinsamen Projekt der Gebäudeversicherungen Aargau und Luzern zur Ausbildung ihrer Feuerwehren am offenen Feuer angeschafft.

**Kantonale Feuerwehralarmstelle KFA**

Belastung der Betriebskosten für die angeschlossenen Gemeinden und Betriebe.

**Kapitalaufwand**

Anstieg der Devisen- und Buchverluste. Anpassung der Schwankungsreserve auf den Wertschriften auf Grund des höheren Wertschriftenbestandes.

**Altlasten**

Verminderung der Rückstellung nach Abrechnung von zwei Altlasten.

**Zuweisung**

Verbuchung des Verlustes zu Lasten der Reserven.

## Bilanz

Aktiven	2004	2003
<b>Umlaufvermögen</b>		
Postcheck, Banken	3'160'648.21	7'348'763.76
Verrechnungskonto mit der Rechnung Feuer und Elementar	386'932.58	579'722.45
Debitoren	373'248.50	372'135.95
Vorräte/Transitorische Aktiven	69'567.90	131'450.90
<b>Anlagevermögen</b>		
Wertschriften	20'430'714.24	15'045'021.32
Nicht abgerechnete Kredite	0.00	49'118.80
<b>Total Aktiven</b>	<b>24'421'111.43</b>	<b>23'526'213.18</b>
<b>Passiven</b>	<b>2004</b>	<b>2003</b>
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren	824'499.35	805'326.80
Transitorische Passiven	9.20	1'360.00
<b>Rückstellungen</b>		
Beitragszusicherungen	14'708'000.00	12'750'000.00
Altlasten Brandschutz	300'000.00	1'324'000.00
Aktion EcomanTV+	0.00	49'000.00
Schwankungsreserve Wertschriften	2'656'000.00	1'956'000.00
<b>Reserven</b>		
Reservefonds	5'932'602.88	6'640'526.38
<b>Total Passiven</b>	<b>24'421'111.43</b>	<b>23'526'213.18</b>

### Aktiven

#### Wertschriften

- Inklusive Liquidität innerhalb des Verwaltungsmandates.
- Bilanzierung zu Kurswerten.
- Erhöhung um 5 Mio. Franken aus eigenen Geldmitteln.

### Passiven

#### Beitragszusicherungen

Rückstellung für noch nicht abgerechnete Zusicherungen.

#### Altlasten Brandschutz

Rückstellung für noch nicht erledigte Altlastenfälle.

#### Schwankungsreserve Wertschriften

Schwankungsreserven von 13 % auf den Wertschriften mit einem Kurswert von 20,43 Mio. Franken, entsprechend der gewählten Anlagestrategie.

#### Reservefonds

Abnahme als Folge der Verrechnung des Verlustes 2004.

## Bericht der Kontrollstelle

Als externe Kontrollstelle gemäss § 17 des Gebäudeversicherungsgesetzes haben wir die Buchführungen und die Jahresrechnungen (Bilanz und Erfolgsrechnung) der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt, umfassend Feuer und Elementar, Gebäudewasser und Kantonalen Löschfonds, für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Erstellung der Jahresrechnungen sind der Verwaltungsrat und die Direktion verantwortlich. Gemäss dem Gesetz über die Gebäudeversicherung verabschiedet der Verwaltungsrat die Jahresrechnungen zuhanden des Regierungsrates und des Grossen Rates. Unsere Aufgabe besteht darin, die Jahresrechnungen zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen, dass eine Prüfung so zu planen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in den Jahresrechnungen mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir stützten uns auf den vorgelegten Revisionsbericht der Ernst & Young AG, Aarau, und prüften zudem die Posten und Angaben der Jahresrechnungen mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnungen als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen Buchführungen, Jahresrechnungen sowie die Anträge über die Verwendung der Ergebnisse dem Gesetz, namentlich dem kantonalen Gebäudeversicherungsgesetz.

Wir empfehlen, die vorliegenden Jahresrechnungen zu genehmigen.

Aarau, 23. März 2005



Werner Augstburger



Hans Reinhard



Roman Lindenmann



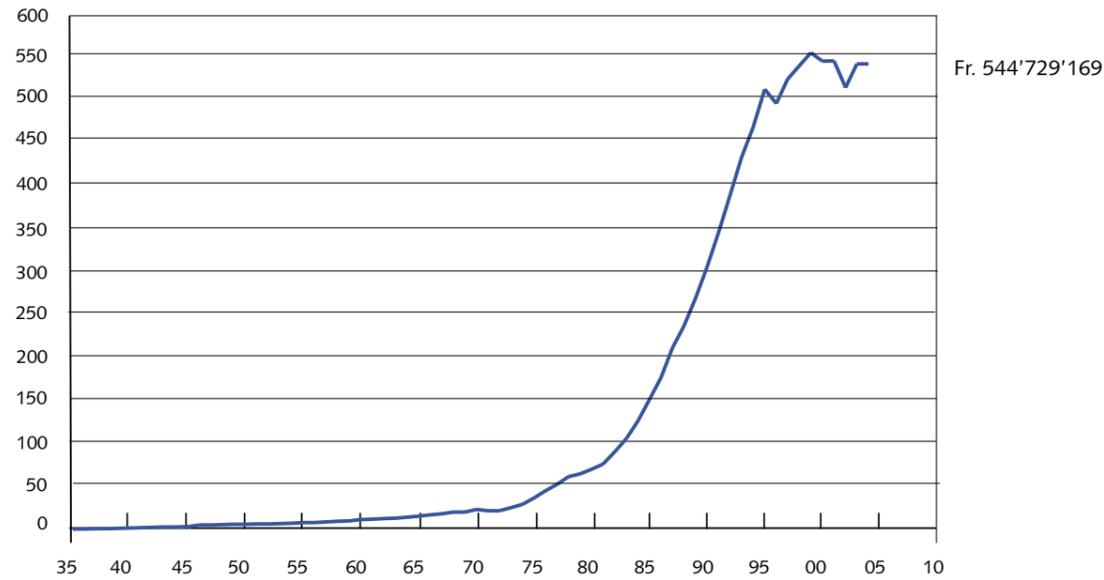
Kurt Schmid

## Die 20 grössten Brandfälle des Jahres 2004

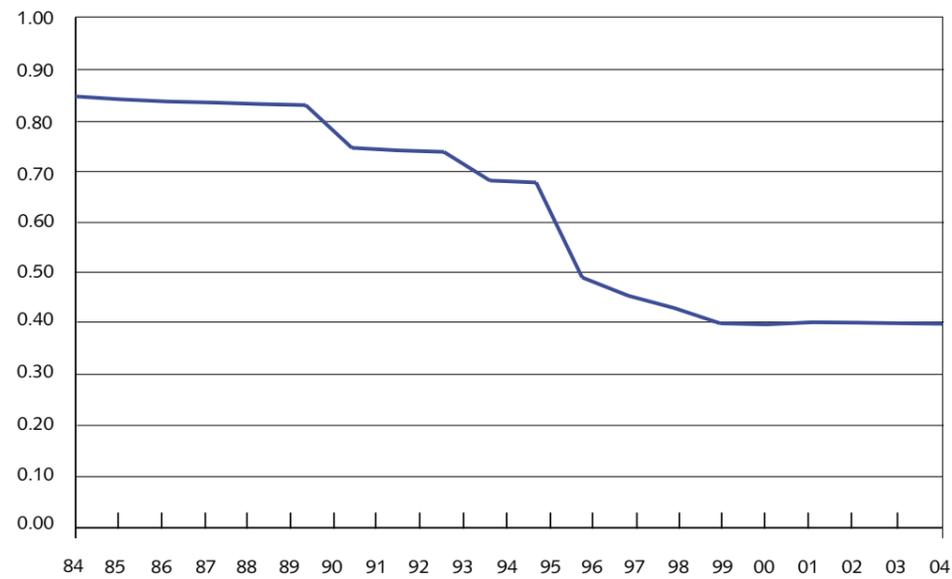
Datum	Gemeinde des Gebäudes	Zweckbestimmung	Brandursache	Schaden in Franken
3. Januar	Brugg	Wohnhaus mit Restaurant/Bar	Mängel an elektrischer Einrichtung	519'139
28. Januar	Untertentfelden	Fabrikgebäude	Defekte Galvanikanlage	1'463'666
9. Februar	Beinwil am See	Wohnhaus, Restaurant, Säli	Brandstiftung durch Dritte	450'000
25. März	Gontenschwil	Wohnhaus mit Scheune, Werkstatt, Waschküche	Fahrzeugbrand	605'308
3. April	Murgenthal	Zweifamilienhaus, Schopf	Fahrlässige Deponie von brennbaren Materialien	585'662
7. April	Mellingen	Mehrfamilienhaus	Rauchzeug	479'298
28. April	Bremgarten	Hotel, Restaurant, Dancing, Garage, Containerraum, Keller	Nicht feststellbar	450'000
10. Mai	Aarau	Wohn- und Geschäftshaus	Elektrischer Funke entflammte Gase	1'245'473
14. Juni	Kaiseraugst	Werkhalle	Untersuchung läuft	627'867
15. Juni	Beinwil Freiamt	Scheune mit Stall, Jauchegrube und Mistplatte	Selbstentzündung von Heu	499'652
21. Juli	Rohr	Wohn- und Geschäftshaus, Schopf	Nicht feststellbar	539'572
22. Juli	Mülligen	Wohnhaus mit Garage	Blitzschlag	790'880
24. Juli	Aarburg	Einkaufszentrum	Selbstentzündung von Leinölputzlappen	700'000
29. Juli	Schöffland	Zwei Wohnhäuser	Feuerungsrückstände	416'123
3. Sept.	Ueken	Zweifamilienhaus, Wintergarten, Garagen	Untersuchung läuft	2'423'826
10. Sept.	Hirschthal	Zwei Gebäude: Mehrfamilienhaus/ Wohnhaus, Restaurant, Schopfbanbau	Fahrlässigkeit mit Wespenspray	1'993'264
15. Nov.	Aarau	Kirche, Turm, Wandelhalle, Tankraum	Brandstiftung durch Unbekannt	1'000'000
13. Dez.	Boniswil/Hallwil	Div. Gebäude (Gewerbe- und Wohnnutzung)	Defekt in Leimpresse	3'148'554
21. Dez.	Beinwil am See	Wohnhaus mit Scheune, Schopf	Rauchgasexplosion	400'000
29. Dez.	Biberstein	Restaurant u. Wohnung, Terrassenbauten, Zugangstunnel, Museum Nord, Anbau	Mängel an elektrischer Einrichtung	500'000
<b>Total</b>				<b>18'838'284</b>



## Reservefonds Feuer und Elementar



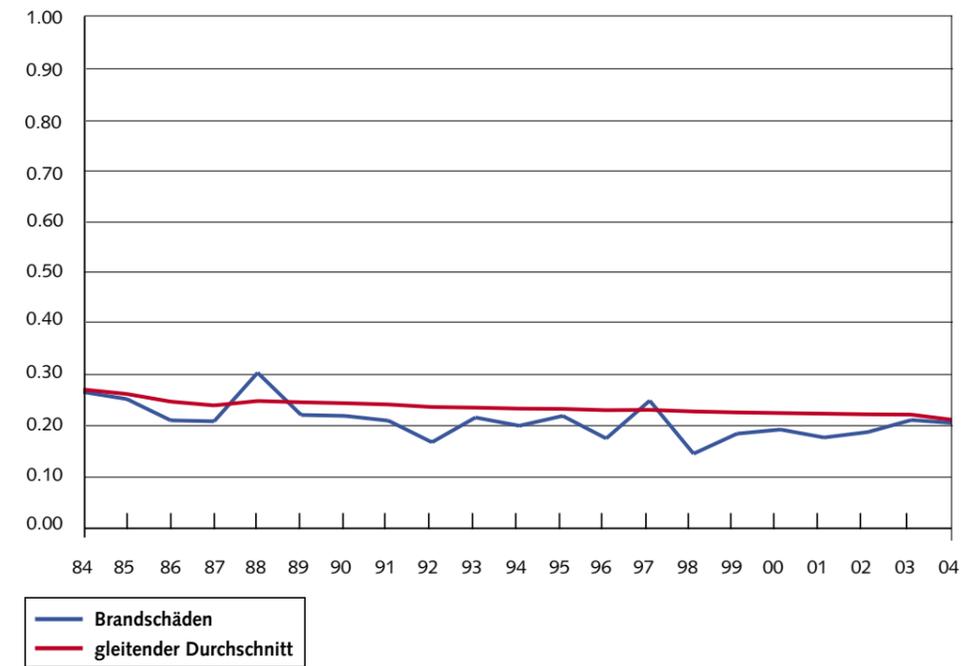
## Durchschnittliche Prämien Feuer und Elementar



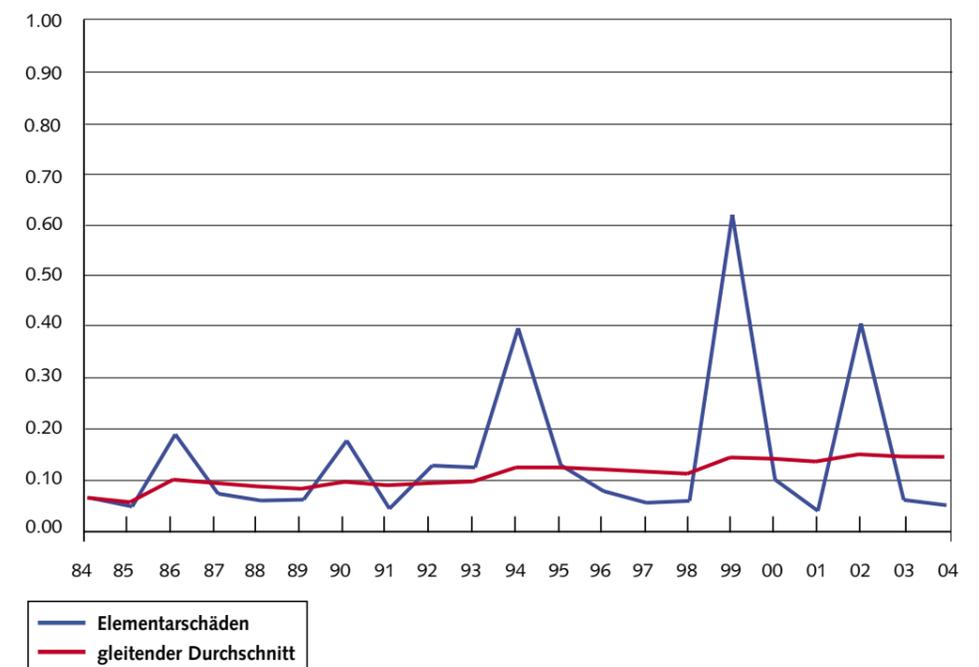
In Fr. pro Franken 1000.- Versicherungskapital

## Schäden in Promille

Brandschäden in ‰ der Versicherungssumme



Elementarschäden in ‰ der Versicherungssumme



## Brandschäden seit 1964

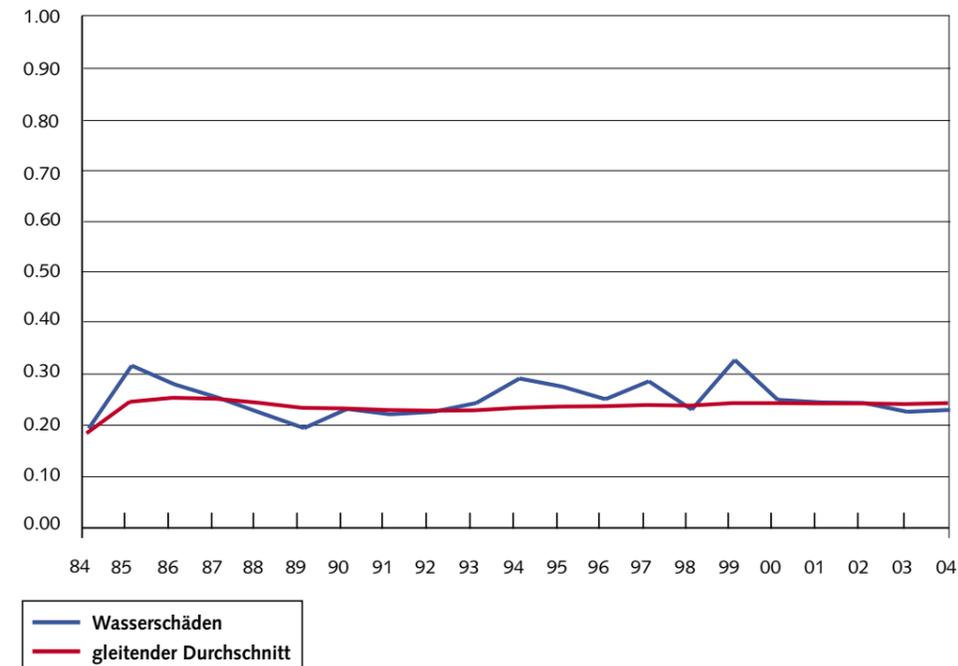
Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der Brandfälle	Schaden-summe Fr.	Schaden in Promille der Versicherungssumme
1964	104'583	11'833'836'600	667	3'195'740	0,270
1965	106'697	12'753'735'735	769	2'724'328	0,214
1966	108'664	13'657'776'275	632	3'813'048	0,279
1967	109'891	12'709'568'500	750	3'878'292	0,305
1968	111'600	14'657'159'285	707	2'912'896	0,199
1969	112'854	15'208'365'210	752	13'003'494	0,855
1970	115'472	16'574'788'430	804	2'977'786	0,180
1971	120'997	17'837'059'696	1'130	11'444'234	0,642
1972	128'449	20'859'738'819	1'032	5'770'928	0,277
1973	131'496	25'584'494'000	1'101	5'341'419	0,209
1974	133'619	29'701'822'000	949	7'639'689	0,257
1975	135'283	33'999'526'000	1'517	8'638'980	0,254
1976	137'109	34'915'022'000	1'067	9'261'110	0,265
1977	139'337	34'596'678'000	1'296	7'150'748	0,207
1978	141'237	35'518'009'000	1'241	6'213'628	0,175
1979	144'600	36'735'032'000	1'305	8'528'647	0,232
1980	147'682	39'929'230'000	1'244	11'016'916	0,276
1981	150'648	46'081'252'000	1'565	10'016'224	0,217
1982	153'149	51'670'750'000	1'629	11'789'487	0,228
1983	155'970	53'467'169'000	1'744	14'381'536	0,269
1984	158'760	55'190'361'000	1'199	14'537'370	0,263
1985	161'960	57'463'206'000	1'151	14'249'989	0,248
1986	165'051	61'162'515'000	1'504	12'321'597	0,201
1987	168'370	65'361'405'000	1'104	13'030'341	0,199
1988	171'235	69'678'805'000	1'232	21'332'811	0,306
1989	173'804	76'323'242'000	1'248	16'267'984	0,213
1990	176'058	83'818'141'000	1'600	17'702'837	0,211
1991	177'788	94'627'557'000	1'139	18'880'831	0,200
1992	179'700	102'391'923'000	1'281	15'678'616	0,153
1993	181'582	102'663'681'000	1'775	21'276'589	0,207
1994	184'434	103'367'371'000	1'749	19'550'631	0,189
1995	186'844	107'157'886'000	1'233	22'604'288	0,211
1996	189'239	110'560'261'000	1'180	17'774'519	0,161
1997	191'352	120'410'576'000	1'331	29'393'168	0,244
1998	193'668	123'396'395'000	1'081	15'774'502	0,128
1999	196'292	126'591'587'000	1'150	21'719'471	0,172
2000	198'698	128'616'859'000	1'736	23'331'903	0,181
2001	199'530	134'998'544'000	1'101	21'946'699	0,163
2002	201'181	144'657'716'000	1'112	25'375'792	0,175
2003	203'108	147'417'505'000	1'140	29'799'781	0,202
<b>2004</b>	<b>205'329</b>	<b>146'005'711'000</b>	<b>1'117</b>	<b>28'506'283</b>	<b>0,195</b>

## Elementarschäden seit 1964

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	Total Versicherungssumme Fr.	Zahl der betroffenen Eigentümer	Brutto-Schaden-summe Fr.	Selbstbehalt gemäss §41 des Gesetzes Fr.	Netto-Schaden-summe Fr.	Nettoschaden in Promille der Versicherungssumme
1964	104'583	11'833'836'600	64	43'551	6'134	37'417	0,003
1965	106'697	12'753'735'735	545	446'834	76'701	370'133	0,029
1966	108'664	13'657'776'275	369	308'689	47'628	261'061	0,019
1967	109'891	12'709'568'500	4'651	4'825'698	716'342	4'109'356	0,323
1968	111'600	14'657'159'285	1'326	2'646'364	325'325	2'321'039	0,158
1969	112'854	15'208'365'210	655	489'633	81'870	407'763	0,027
1970	115'742	16'574'788'430	423	466'975	67'519	399'456	0,024
1971	120'997	17'837'059'696	583	743'083	104'450	638'633	0,036
1972	128'449	20'859'738'919	1'366	3'462'981	388'233	3'074'748	0,147
1973	131'496	25'584'494'000	638	827'592	104'180	723'412	0,028
1974	133'619	29'701'822'000	764	1'055'494	133'473	922'021	0,031
1975	135'283	33'999'526'000	851	1'279'457	159'963	1'119'494	0,033
1976	137'109	34'915'022'000	615	788'502	99'875	688'627	0,020
1977	139'337	34'596'678'000	2'655	4'289'160	557'524	3'731'636	0,108
1978	141'237	35'518'009'000	797	1'076'885	177'567	899'318	0,025
1979	144'600	36'735'032'000	742	877'477	123'777	753'700	0,021
1980	147'682	39'929'230'000	847	1'224'558	155'812	1'068'746	0,027
1981	150'648	46'081'252'000	1'622	3'506'209	407'342	3'098'867	0,067
1982	153'149	51'670'750'000	1'659	4'380'486	480'178	3'900'308	0,075
1983	155'970	53'467'169'000	2'289	4'544'740	508'162	4'036'578	0,075
1984	158'760	55'190'361'000	1'856	2'943'638	509'639	2'433'999	0,044
1985	161'960	57'463'206'000	746	1'691'524	291'716	1'399'808	0,024
1986	165'051	61'162'515'000	5'411	13'842'890	2'337'520	11'505'370	0,188
1987	168'370	65'361'405'000	1'105	4'165'918	670'115	3'495'803	0,053
1988	171'235	69'678'805'000	1'410	3'208'823	546'985	2'661'838	0,038
1989	173'804	76'323'242'000	1'897	3'694'990	665'572	3'029'418	0,040
1990	176'058	83'818'141'000	7'816	17'257'722	2'674'791	14'582'931	0,174
1991	177'788	94'627'557'000	786	1'934'203	158'146	1'776'057	0,019
1992	179'700	102'391'923'000	3'256	12'588'034	581'390	12'006'644	0,117
1993	181'582	102'663'681'000	2'386	12'077'791	441'209	11'636'582	0,113
1994	184'434	103'367'371'000	7'472	45'773'350	1'291'800	44'481'550	0,430
1995	186'844	107'157'886'000	5'080	13'583'636	889'000	12'694'636	0,118
1996	189'239	110'560'261'000	760	6'677'977	134'300	6'543'677	0,059
1997	191'352	120'410'576'000	1'375	4'272'535	260'200	4'012'335	0,033
1998	193'668	123'396'395'000	2'507	4'962'983	457'000	4'505'983	0,037
1999	196'292	126'591'587'000	27'368	93'994'775	6'874'200	87'120'575	0,688
2000	198'698	128'616'859'000	1'307	11'122'407	249'000	10'873'407	0,085
2001	199'530	134'998'544'000	839	2'104'039	157'600	1'946'439	0,014
2002	201'181	144'657'716'000	11'955	66'072'095	2'329'400	63'742'695	0,441
2003	203'108	147'417'505'000	2'506	6'245'554	475'000	5'770'554	0,039
<b>2004</b>	<b>205'329</b>	<b>146'005'711'000</b>	<b>2'096</b>	<b>4'314'264</b>	<b>413'400</b>	<b>3'900'864</b>	<b>0,027</b>

## Entwicklung der Wasserschäden

Wasserschäden in ‰ der Versicherungssumme

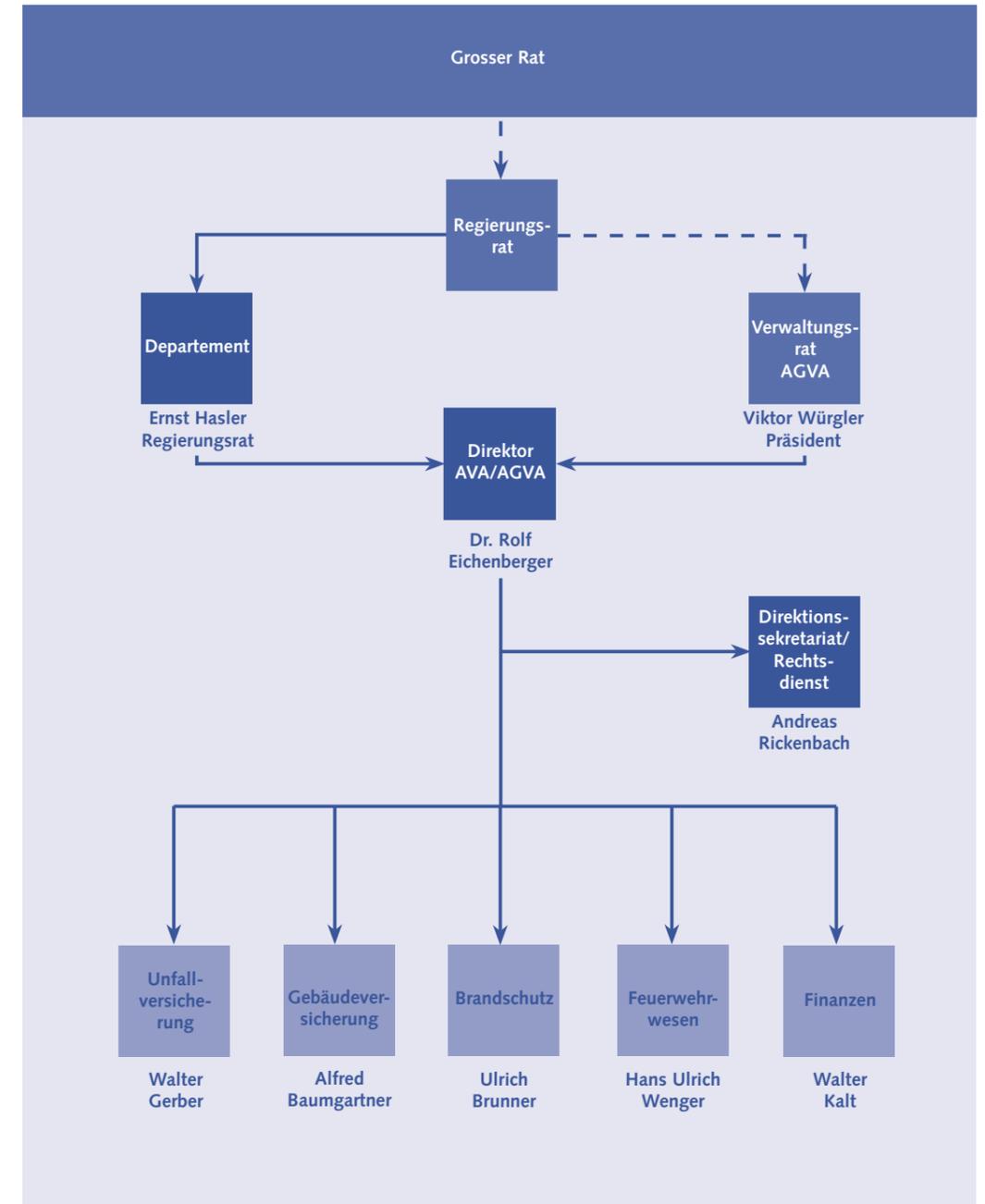


## Entwicklung Gebäudewasser

Jahr	Anzahl versicherte Gebäude	In Prozent der gegen Feuer versicherten Gebäude	Anzahl Schäden	Versicherungssumme in Fr.	Schadenssumme inkl. Schadenreserve in Fr.	Schaden in Promille der Versicherungssumme
1977	32'592	23,4	855	9'767'169'000	1'109'308	0,114
1978	36'269	25,7	1'060	10'911'782'000	1'288'652	0,118
1979	40'862	28,3	1'246	12'416'599'000	1'382'016	0,111
1980	45'552	30,8	1'421	14'743'514'000	1'806'671	0,123
1981	50'474	33,5	2'025	18'506'337'000	2'975'390	0,161
1982	54'730	35,7	2'236	21'986'551'000	4'073'928	0,185
1983	58'806	37,7	2'182	23'662'985'000	4'281'059	0,181
1984	62'580	39,4	2'135	25'466'707'000	4'293'042	0,169
1985	66'643	41,1	4'460	27'333'762'000	8'506'372	0,311
1986	70'083	42,5	4'153	29'692'345'000	7'987'344	0,269
1987	72'682	43,2	3'607	31'846'982'000	7'625'423	0,239
1988	74'693	43,6	2'974	34'159'122'000	6'969'325	0,204
1989	76'477	44,0	2'542	37'373'232'000	6'347'042	0,170
1990	78'289	44,4	3'211	41'402'272'000	8'827'704	0,213
1991	79'850	44,9	3'141	47'168'002'000	9'502'534	0,201
1992	81'027	45,1	3'558	50'711'798'000	10'519'173	0,207
1993	82'836	45,6	3'809	50'854'046'000	11'545'289	0,227
1994	85'485	46,3	4'217	51'245'350'000	14'442'338	0,282
1995	87'812	47,0	4'094	53'887'422'000	14'227'664	0,264
1996	89'520	47,3	4'039	55'122'291'000	12'946'016	0,235
1997	92'123	48,1	4'575	60'163'928'000	16'619'246	0,276
1998	94'627	48,9	3'943	62'149'141'000	13'150'076	0,212
1999	95'260	48,5	5'849	64'675'283'000	20'951'596	0,324
2000	97'413	49,0	4'882	66'508'201'000	15'589'001	0,234
2001	101'501	50,9	4'696	69'028'499'000	15'728'485	0,228
2002	103'636	51,5	5'048	74'336'606'000	16'880'508	0,227
2003	105'767	52,1	4'755	76'008'487'000	15'703'552	0,207
<b>2004</b>	<b>108'165</b>	<b>52,7</b>	<b>4'984</b>	<b>75'656'397'000</b>	<b>15'893'875</b>	<b>0,210</b>



## Organigramm



## Organe

### Verwaltungsrat

<b>Präsident</b>	Viktor Würgler, Gemeindeschreiber, Schlossrued <sup>2</sup>
<b>Vizepräsident</b>	Jakob Peterhans, eidg. dipl. Installateur, Sins <sup>2</sup>
<b>Mitglieder</b>	Kurt Bischofsberger, pens. Schlosser, Wittnau <sup>2</sup> Dr. Ulrich Fricker, Vorsitzender der Geschäftsleitung SUVA, Luzern <sup>2</sup> Ernst Hasler, Regierungsrat, Strengelbach <sup>1</sup> Susanne Hübscher Schürch, dipl. Kauffrau HKG, Gebenstorf <sup>2</sup> Katharina Kerr, Journalistin BR, Grossrätin, Aarau <sup>2</sup>

### Direktion

<b>Direktor</b>	Dr. iur. Rolf Eichenberger, Fürsprecher, Hertenstein/Obersiggenthal
<b>Direktor-Stellvertreter</b>	lic. iur. Andreas Rickenbach, Baden
<b>Direktionssekretär</b>	lic. iur. Andreas Rickenbach, Baden

### Abteilungsleiter

<b>Brandschutz</b>	Ulrich Brunner, Arch. HTL, Aarau
<b>Feuerwehr</b>	Hans Ulrich Wenger, Masch.-Ing. HTL, Buchs
<b>Finanzen</b>	Walter Kalt, dipl. Buchhalter/Controller, Windisch
<b>Gebäudeversicherung</b>	Alfred Baumgartner, Arch. HTL/SIA, Schinznach-Bad
<b>Unfallversicherung</b>	Walter Gerber, kfm. Angestellter, Baden

<sup>1</sup> Vom Regierungsrat gewählt

<sup>2</sup> Vom Grossen Rat gewählt

### Oberschätzungsbehörde

<b>Präsident</b>	lic. iur. Eduard Hauller, Fürsprecher, Ennetbaden <sup>3</sup>
<b>Ersatzmann</b>	Dr. iur. René Müller, Fürsprecher, Brugg <sup>3</sup>
<b>1. Mitglied</b>	Dr. Christian Häuptli, Rechtsanwalt, Lenzburg <sup>4</sup>
<b>Ersatzmann</b>	Jörg Eckert, dipl. Arch. HTL/SIA, Muhen <sup>4</sup>
<b>2. Mitglied</b>	(von der beschwerdeführenden Gebäudeeigentümerschaft zu bezeichnen)

### Kontrollstelle

<b>Mitglieder</b>	Werner Augstburger, Betriebsökonom HWV, Reinach <sup>1</sup> Roman Lindenmann, dipl. Buchhalter/Controller, Sarmenstorf <sup>2</sup> Kurt Schmid, Betriebsökonom HWV, Lengnau <sup>2</sup>
<b>Ersatzleute</b>	Markus Holliger, dipl. Buchhalter, Boniswil <sup>2</sup> Benjamin Merkli, dipl. Treuhandexperte, Windisch <sup>2</sup> Hans Reinhard, dipl. Buchhalter/Controller, Oberentfelden <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vom Regierungsrat gewählt

<sup>2</sup> Vom Grossen Rat gewählt

<sup>3</sup> Vom Obergericht gewählt

<sup>4</sup> Vom Verwaltungsrat der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt gewählt

## Grosse Brandereignisse der aargauischen Geschichte

von Andreas Steigmeier

Wer nachforscht, welches das grösste Schadenfeuer der aargauischen Geschichte war, stösst unweigerlich auf den Brand des ehemaligen Klosters Muri im Jahr 1889. Der Gebäudeschaden betrug 670 200 Franken, was drei Promille der Versicherungssumme aller Gebäude im Kanton entsprach. Würde heute ein Brand drei Promille der versicherten Bausubstanz zerstören, handelte es sich um einen Schaden in der Grössenordnung von 450 Millionen Franken. Zum Glück blieb der Aargau seither von einem solchen Fall verschont.

Fragt man nach grossen Feuerereignissen, ist der Gebäudeschaden jedoch nicht das einzige Kriterium. Brände haben seit alters viel Leid, Elend und Verzweiflung verursacht. Das Explosionsereignis in der Sprengstofffabrik Dottikon von 1969 könnte hier genannt werden. Der Schaden an rund 1300 Gebäuden in der Fabrik und in den umliegenden Dörfern betrug 8,5 Millionen Franken – nominal der grösste Schaden eines einzelnen Brandereignisses im Aargau. Und trotzdem tritt diese Summe, die durch die Kosten des Betriebsunterbruchs noch erhöht wurde, zurück hinter das menschliche Leid: 18 Chemiarbeiter, Laboranten und Gastarbeiter zweier auf dem Gelände beschäftigter Baufirmen, die meisten in ihren besten Jahren, kamen dabei ums Leben.

Unzählige Male sind vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert ganze Strassenzüge in Städten und Dörfern durch Feuer vernichtet worden. Auch dabei gab es oft Tote zu beklagen. Und die Überlebenden verloren oft nicht nur ihre Wohnung oder ihr Haus, sondern ihre Existenz. Denn bis zur Einrichtung der Brandversicherung im Aargau 1805 existierte nur ein unzureichendes System von «Liebesgaben». Darunter verstand man Naturalien oder Geldspenden, welche die verschonte Bevölkerung der umliegenden Dörfer und Städte den Brandgeschädigten auf freiwilliger Basis zukommen liessen.



## Die Stadt angezündet, um sie auszurauben

Stadtbrände waren über Jahrhunderte besonders gefürchtet. Denn in den mittelalterlichen Kleinstädten, die im 12. und 13. Jahrhundert entstanden, reihte sich Haus an Haus. Und diese Häuser waren keineswegs aus Stein gebaut. Stein als repräsentatives Baumaterial war noch im 12. Jahrhundert dem hohen Adel vorbehalten. In den Städten dominierten reine Holz- und allenfalls Fachwerkbauten. Erst allmählich verwendeten auch bürgerliche Bauherren Stein für einzelne Bauteile. Auch die Dächer waren in vielen Fällen nicht mit Ziegeln, sondern mit Brettschindeln gedeckt.

Als Folge dieser Bauweise kam es immer wieder zu verheerenden Stadtbränden. In Zofingen sollen 1396 mit einer Ausnahme alle Häuser der Stadt abgebrannt sein – was vermutlich etwas übertrieben ist. Und im folgenden Jahrhundert wurde die wieder aufgebaute Stadt gar mehrfach vom Feuer heimgesucht: 1423 und 1462 brannte die Oberstadt, 1473 die Unterstadt.

Eine Liste dieser mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtbrände existiert nicht. Oft sind sie in Ratsbüchern und Chroniken nur unzureichend dokumentiert, sodass es vom Überlieferungszufall abhängt, was heute davon noch bekannt ist – jedenfalls nicht eine Schadenssumme, wie sie seit 200 Jahren von der Gebäudeversicherung ermittelt wird. Einer der gut dokumentierten Stadtbrände ist jener von Mellingen im Jahr 1505. Der Fall ruft eine über die Jahrhunderte immer wieder auftauchende Ursache in Erinnerung, die nichts mit unsorgfältigem Umgang mit Feuer und nichts mit schlechten Feuer- und Kamineinrichtungen zu tun hat: Brandstiftung.

Die Katastrophe vom 1. September 1505 war nicht der erste Stadtbrand, den Mellingen zu erdulden hatte, aber der einschneidendste für die spätmittelalterliche Bausubstanz. Mehr als 50 Gebäude fielen dem Feuer zum Opfer, das waren zwei Drittel aller Wohnhäuser. Der Mellinger Bürger Rudolf Stalder hatte das Feuer absichtlich gelegt. Während der Auf-

regung, welche der Brand verursachte, wollte er die Stadtkasse aus dem Gewölbe des Rathauses entwenden. Der Dieb musste allerdings ohne die Beute fliehen. Er wurde drei Wochen später in Zofingen verhaftet und dem Scharfrichter übergeben.



Der Stadtbrand von Klingnau von 1586. Ausgehend vom Schloss am unteren Ende der Stadt frass sich das Feuer über die Dachstöcke der einen Häuserzeile bis zum Obertor und von dort entlang der zweiten Häuserzeile wieder zurück. 83 Gebäude waren betroffen. Die Beseitigung des Brandschutts nahm die Bürgerschaft 30 Jahre in Anspruch. Bis 1630 wurde nur ins Bürgerrecht aufgenommen, wer sich verpflichtete, eine ausgebrannte Hofstatt wieder aufzubauen. (Bild: Zentralbibliothek Zürich, Wick-Chronik)





## Den Wein des Pfarrers gerettet, sonst alles verloren

Auch auf dem Land brannten häufig ganze Ortsteile ab. Seit dem Mittelalter war festgelegt, wo Ackerland, wo Baumgärten und wo das allgemein zugängliche Allmendland lag. Dadurch konnten sich die Dörfer nicht beliebig ausdehnen, was zu einer oft sehr kompakten Bauweise führte. Zudem waren die meisten Häuser nicht nur aus Holz oder aus lehmverstrichenem Fachwerk gebaut, sondern auch mit Stroh gedeckt. Kamine fehlten teilweise bis ins 19. Jahrhundert; der Rauch stieg von der Feuerstelle in den offenen Dachraum auf, schwärzte (und imprägnierte) das Gebälk und entwich durch irgendwelche Ritzen. Brannte ein solches Haus, so brannte es rasch und war kaum mehr zu löschen. Der Aufwind des Feuers trug die brennenden Strohfetzen über Dutzende, ja gar Hunderte von Metern, was selbst weit entfernt stehende Gebäude gefährdete.

In Gansingen brach am 15. Oktober 1814 nachmittags um zwei Uhr im Haus von Melchior Oeschger ein Brand aus, als Oeschgers Frau in der Nähe des Feuers Hanf trocknete, um beim Brechen des Hanfs schneller vorwärts zu kommen. Drei Viertelstunden später standen, je nach Quelle, 26 oder 28 Häuser mit ihren Nebengebäuden in Flammen.

Fürchterlich sei der Anblick gewesen, berichtete der herbeigeeilte Bezirksammann, als er per Pferd die Höhe westlich des Dorfs erreicht und gesehen habe, dass fast das ganze Dorf in Flammen stand. An eine Rettung der Bauernhäuser, die sich im Vollbrand befanden, sei gar nicht zu denken gewesen, «und ich und Jedermann richtete mein Augenmerk nur dahin, den Wein im Keller des Herrn Pfarrers noch zu retten». Der grösste Teil des offenbar beträchtlichen Weinvorrats konnte geborgen werden. Aber das Volk machte sich zunutze, dass die Fässer nun auf der Dorfstrasse zugänglich waren. Es wurde «zuberweis» Wein getrunken, «ohne dass anfangs dieser Unordnung Einhalt gethan werden konnte».

Auch die Kirche fing rasch Feuer. Nur durch das schnelle Eingreifen beherzter Bürger aus dem benachbarten Wil konnte sie gelöscht werden. Am nützlichsten zeigten sich nach dem Urteil des Bezirksammanns die Feuerläufer aus den Bezirkshauptorten Brugg und Laufenburg. Mit der Zeit eilten Hilfsmannschaften aus einer Distanz von fünf bis sechs Stunden Weg (rund 25 Kilometer) herbei. Doch die meisten konnten nicht gebraucht werden. Besonders die mitgebrachten Feuerpritzen waren unnützlich, weil es an Wasser fehlte. Der Bezirksammann musste die Löschmannschaften mit Dank wieder entlassen.

Zum Glück kam niemand in den Flammen um. Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfs hatten sich auf ihre Felder und in ihre Bündten begeben, um Obst zu pflücken oder Kartoffeln auszugraben. Weil sie nicht zu Hause waren und der Brand so schnell um sich griff, konnten nur die

wenigsten etwas retten. «Schrecklich war der Anblick», heisst es im Bericht des Bezirksammanns an die Regierung, «grässlich das Geheul der Weiber und Kinder und Gegrappel der Flammen, das Geschrei der Löschen, das Zusammenstürzen der Mauern; zu Thränen wurde man gerührt, wenn man ohne Aeltern kleine Kinder auf den Bergen herum in den Waglen liegen, dort das Vieh verscheucht herumlaufen, da ein Stück geflüchteter elender Hausrath auf dem Felde antraff, und sah, wie die geängsteten Leute Schutz und Schirm auf die kommende Nacht mit ihren Kindern suchten.»

Gansingens 262 Obdachlose wurden aus kantonalen Zeughäusern mit Lebensmitteln und mit Heu und Stroh für ihr Vieh fürs Erste versorgt. Die Brandversicherungsanstalt zahlte an den grössten Schaden in ihrer noch nicht einmal 10-jährigen Geschichte 44 624 Franken, mehr als ein Promille ihrer gesamtaargauischen Versicherungssumme. Dieses Geld reichte allerdings nicht, um Gansingen neu aufzubauen, und die Schäden am Mobiliar waren gänzlich ungedeckt. Viele Hausbesitzer mussten sich stark verschulden. Der Wert der teilweise armeligen Behausungen lag weit unter den Kosten eines Neubaus, und noch dazu waren verschiedene Liegenschaften zu tief eingeschätzt gewesen.

Die Aargauische Brandversicherungsanstalt zählte im Lauf des 19. Jahrhunderts rund 30 Dorfbrände, bei denen zehn oder mehr Gebäude eingäschert wurden. Besonders einschneidend waren Grossbrände 1838 in Tägerig (45 betroffene Gebäude), 1840 in Aarburg (41 Gebäude) und 1848 in Fislisbach (51 Gebäude). Das Gesicht aller drei Ortschaften veränderte sich beim Wiederaufbau massiv; nun achtete man auf grösseren Abstand zwischen den Häusern und Häuserzeilen.



Der Brand von Aarburg im Jahr 1840 nach einer zeitgenössischen Lithografie. Von allen Seiten eilen Feuerläufer aus umliegenden Städten und Ortschaften mit ihren Laternen dem Grossfeuer zu. (Heimatmuseum Aarburg, Foto Dominik Golob, Baden-Dättwil)

## Ein Geistlicher wird als Brandstifter entlarvt

Am 10. Januar 1834 ereignete sich in Wohlenschwil ein seltsamer Brandfall. Zwei Häuser brannten nieder. Erstaunlicherweise standen sie nicht nebeneinander, sondern waren durch das Pfarrhaus voneinander getrennt. Eine Zeitlang gefährdete der Funkenwurf die Pfarrkirche, die Schindeln am Turm waren bereits angesengt. Noch brannten die beiden Wohnhäuser, als auch aus dem Pfarrhaus Rauch aufstieg. Eine brennende Strohmattre konnte in letzter Minute vom Estrich geworfen werden, wodurch das Pfarrhaus verschont blieb. Ein zehnjähriger Knabe kam in den Flammen um. Sieben Familien mit 48 Personen wurden obdachlos.

Vier Wochen später befand sich der Wohlenschwiler Pfarrer Peter Welti auf einem Gang zu Behörden nach Aarau, als er morgens um halb fünf Uhr in Mägenwil Feueralarm schlug. Mitten im Dorf brannten fünf Häuser nieder. Auch hier war ein Todesopfer zu beklagen. Die 35-jährige «Jungfer» Justa Huber rettete sich aus ihrer Schlafkammer auf die Strasse. Als sie nur spärlich bekleidet die Pfarrer fast in die Arme rannte, machte sie vor Scham rechtsumkehrt und eilte ins brennende Haus zurück, um ihre Blösse zu bedecken. Sie kam in den Flammen um.

Der schrecklichen Ereignisse nicht genug: Nochmals zwölf Tage später brannte eine Scheune in Wohlenschwil. Zum Löschen erschienen hauptsächlich Mannschaften aus Büblikon und Mellingen, denn in Wohlenschwil befürchtete jeder Familienvater, der Brandstifter könnte seine Abwesenheit benützen, um bei ihm Feuer zu legen. Drei Tage später brannte ein strohgedecktes Bauernhaus in Birrhard. Auch hier wurde Welti am Brandort angetroffen. Was der katholische Pfarrer in dem reformierten Dorf zu suchen hatte, konnte er zwar plausibel erklären. Er habe auf einem Gang nach Birmenstorf in der «Sonne» gejasst und getrunken. Doch der Verdacht fiel gleichwohl auf ihn. In Wohlenschwil hatten mehrere Leute bereits verdächtige Beobachtungen gemacht, nur nie zu glauben gewagt, der 35-jährige Pfarrer könnte der Unhold sein. Als die Untersuchung durch den Bezirksamtmann den Verdacht erhärtete, wurde Welti in den Badener Stadtturm abgeführt.

Im Lauf der Verhöre, die von 122 Zeugeneinvernahmen begleitet wurden, verstrickte er sich mehr und mehr in Widersprüche. Welti führte ein aufwändiges Leben und war hoch verschuldet. Seine Gläubiger versuchte er mit Geld zu befriedigen, das er Monate zuvor aus der vorbeifahrenden Postkutsche gestohlen hatte. Zweimal war er im Schutz der Dunkelheit hinten auf die fahrende Postkutsche aufgesprungen und hatte den Postkasten am Heck mit einem Dietrich geöffnet. Doch das erbeutete Geld reichte nicht, weshalb Welti versuchte, sein eigenes, hoch versichertes Mobiliar zu vernichten und die Versicherungssumme zu kassieren. Als die Flammen aus den beiden angezündeten Nachbarhäusern nicht wie beabsichtigt auf

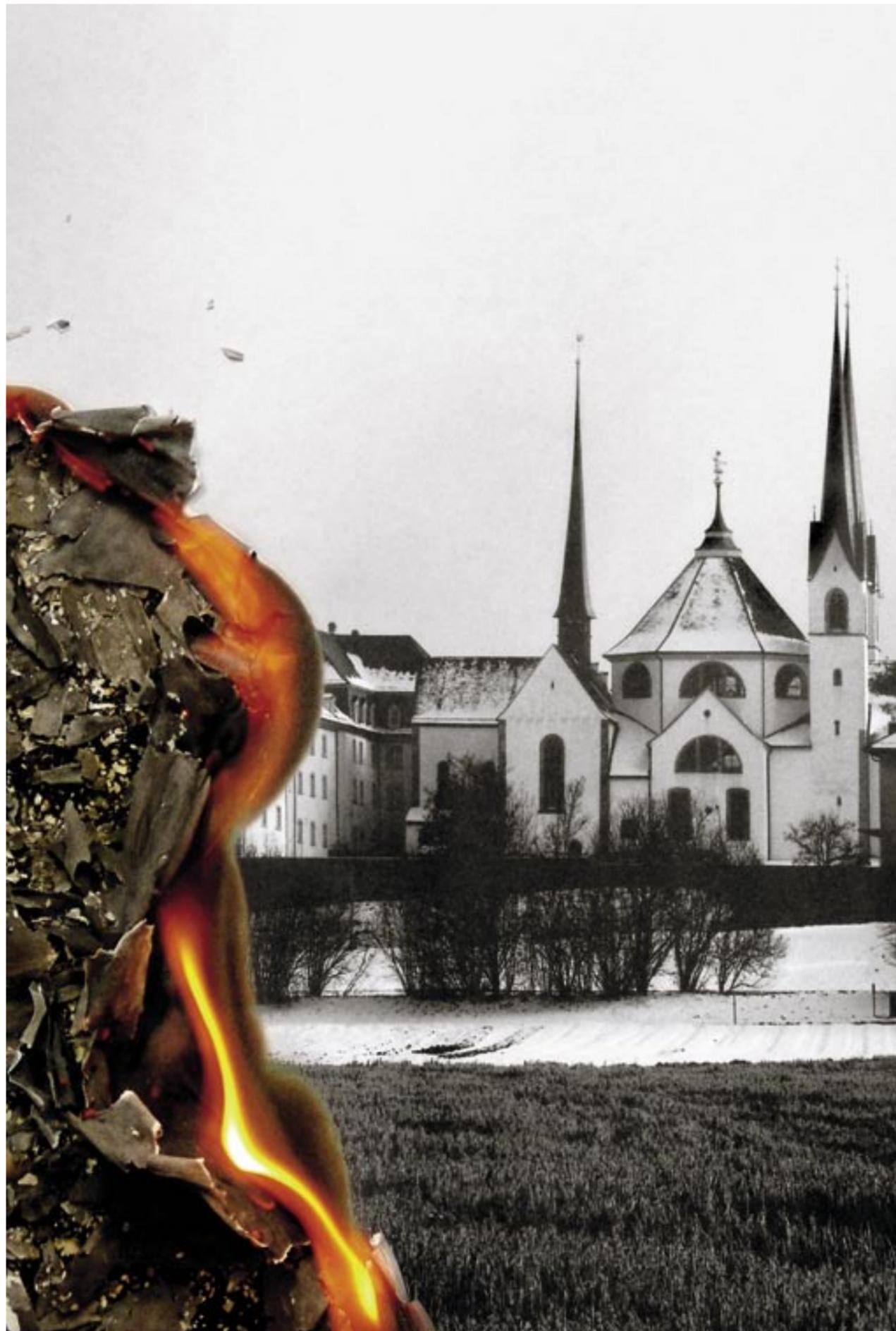
das Pfarrhaus übergriffen, steckte Welti eine Matratze auf dem eigenen Dachboden in Brand. Die übrigen Brandstiftungen dienten ihm dann als Ablenkungsmanöver.

Das Obergericht verurteilte Welti für diese Taten zum Tod. Am 4. September 1834 wurde er vor Tausenden von Schauspielern in Baden auf den Richtstuhl gesetzt. Schon lange war im Aargau keine Hinrichtung mehr erfolgt, sodass der Regierungsrat dem 68-jährigen Scharfrichter Mengis aus Rheinfelden extra für diesen Tag einen neuen roten Mantel hatte bestellen müssen. Welti «empfing den meisterhaft geführten Schwerdstreich», welchen ihm Mengis «mit sicherer Hand und ohne alle Affektation» verabreichte.



Ein Brandstifterbild, das ohne Verletzung von Persönlichkeitsrechten publiziert werden darf, denn es kursierte vor 170 Jahren als Skandalbild in hohen Auflagen: Peter Welti (1799–1834), Pfarrer in Wohlenschwil, Postkutschenräuber und mehrfacher Brandstifter, auf dem Richtplatz beim Landvogteischloss Baden durch das Schwert hingerichtet. (Bild: Staatsarchiv Aargau)





## Die Feuerwehr kommt mit dem Güterzug

Bis zum Bau grossflächiger Fabrikanlagen, etwa der Brown Boveri in Baden in den 1890er-Jahren, war das ehemalige Kloster Muri mit seinem 220 Meter langen Ostrakt das grösste Gebäude im Kanton. Die 209 Patientinnen und Patienten in der darin eingerichteten Pflanzanstalt sassen am 21. August 1889 gerade beim «Zobig», als Rufe erschollen: «S Chloschter brönnnt!»

Weshalb der Brand ausgebrochen war, blieb unklar. Er breitete sich in Windeseile auf die ganze Gebäudelänge aus. Im Süden begannen die Flammen auf den rechtwinklig anschliessenden Trakt überzugreifen, in welchem die Bezirksschule untergebracht war. Nahe beim Feuerherd in der Gebäudemitte lag die Abtkapelle. Sie war auf der einen Seite an den brennenden Ostrakt und auf der anderen an die Klosterkirche angebaut und fing ebenfalls Feuer. Durch zwei hölzerne Speiseaufzüge, die nahe beim Brandherd im Estrich endeten, züngelte das Feuer bald auch in die unteren Stockwerke.

Die Feuerwehr Muri konnte nicht sofort eingreifen, da die meisten Feuerwehrleute zuerst von den Feldern ins Dorf zurückeilen mussten. Endlich handlungsfähig, war sie hoffnungslos überfordert. Es fehlte ihr nicht nur an Personal, um einen Brand auf einer Länge von über 200 Metern zu bekämpfen, sondern auch an Leitern, um die Höhe von 15 bis 20 Metern zu überwinden. Die Rohrführer stiegen auf die Estriche der brennenden Gebäude, öffneten die Dächer von innen, liessen Stricke herunter und zogen dann die Schläuche herauf. Diese hingen dann zwischen dem Boden und der Mauerkrone frei in der Luft – eine beträchtliche Gefahr für die Mannschaft.

Nach und nach trafen Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften ein. Die Männer der kleinen Dörfer Buttwil und Geltwil eilten vom Lindenberg zu Tal, waren als erste Auswärtige zur Stelle und erhielten dafür später von der Brandversicherungsanstalt die obligate Prämie. Die Liste der beteiligten Korps ist imposant; sie umfasst 43 Feuerwehren. In praktisch allen Dörfern des unteren Freiamts spannte man Pferde vor die Spritzen und galoppierte der weithin sichtbaren Brandstätte zu. Es dauerte etwas länger, bis auch städtische Feuerwehren anrückten. Als die Nachricht vom Brand in Aarau eingetroffen war, bat Regierungsrat Johann Friedrich Riniker in Lenzburg, Luzern und Zug telegrafisch um Hilfeleistung. Mit der Centralbahn verhandelte er über die Führung eines Extrazugs nach Muri, der Aarau um halb acht Uhr, vier Stunden nach Brandausbruch, verliess und zwei Aarauer Spritzen und drei Schiebeleitern mit sich führte und mit dem auch Landammann Peter Conrad nach Muri reiste.

Verschiedene gefährliche Löscheinsätze konnten nicht verhindern, dass die Flammen eine Maueröffnung zwischen der Abtkapelle und dem Chor der Klosterkirche überwandern, in welcher sieben zum Auswecheln bestimmte Altarbilder gelagert waren. Direkt dahinter lag der Hochaltar. Die Feuerwehr Luzern, die inzwischen auch eingetroffen war, hatte eine

Spritze in die Kirche geschleppt und bis zum geöffneten Altargitter nach vorne gebracht. Als die Flammen durch das Altarbild hindurchschlugen, blieb den Luzernern nichts anderes übrig, als den Wasserstrahl direkt auf den Hochaltar zu richten. Nur so gelang es ihnen, die Klosterkirche mit dem berühmten Oktogon zu retten.

All diese heroischen Taten zahlreicher Feuerwehrleute täuschten nicht darüber hinweg, dass die Brandbekämpfung unzulänglich war. Auch wenn der Anblick einer Feuerlinie von 220 Metern Länge den Eindruck erweckte, hier sei nichts mehr zu machen, «hätten abends 9 Uhr mit dem damals vorhandenen Material wenigstens auf halber Frontlänge noch zwei Etagen erhalten werden können», schrieb die «Schweizerische Feuerwehr-Zeitung», «tüchtige Leitung und richtige Arbeitslust vorausgesetzt». Doch gerade daran fehlte es. So zogen die fremden Korps mit unbefriedigendem Gefühl wieder ab, die letzten erst drei Tage nach Brandausbruch. Sie hatten das wieder aufflackernde Feuer löschen, den Schutt nassen, gefährlich in den Himmel ragende Mauerteile und Kamine fallen müssen.

Die Brandversicherungsanstalt kam durch diesen Brand in finanzielle Schwierigkeiten – glücklicherweise das erste und bisher letzte Mal in ihrer 200-jährigen Geschichte. Es gab bis zum Brand von Muri weder einen Reservefonds noch eine Rückversicherung. Seit Gründung der Anstalt wurden die Prämien – man sprach noch von «Brandsteuer» – jährlich neu angesetzt, und zwar so, dass sie den Gesamtschaden des Jahres und die (geringen) Verwaltungskosten zu decken vermochten. Ein gleiches Vorgehen war im Jahr 1889 nicht möglich; die Eigentümer wären über Gebühr zur Kasse gebeten worden. Die Brandsteuer wurde zwar stark erhöht, aber so, dass der Schadensbetrag über mehrere Jahre abgetragen werden konnte. Es dauerte allerdings mehr als ein Jahrzehnt, bis die Anstalt dem Kanton als Eigentümer des Klostergebäudes den ganzen Schaden erstattet hatte.



Feuerwehrleute zwei Tage nach dem Brand auf der Mauerkrone der abgebrannten Abtkapelle. Links die Ostwand der verschonten Klosterkirche. (Bild: Staatsarchiv Aargau, R01.IA06, Nr. 2076)

## Wie nach einem Atombombenangriff

Ein donnerähnliches Grollen, ein Zittern der Erde und wenig später eine deutlich spürbare Druckwelle schreckte die Bevölkerung am 8. April 1969 um 7.17 Uhr in einem grossen Teil des Aargaus auf. Von Reitnau im Westen bis Würenlos im Osten hörte man das Donnern und spürte das Beben. Manche glaubten an einen Überschallknall, andere an ein Erdbeben. Wohlens wurde gerade von einem Verkehrsflugzeug überflogen; dort befürchteten nicht wenige ein Flugzeugunglück. Die Ungewissheit klärte sich nach und nach, als über dem unteren Büntztal ein Rauchpilz aufstieg und das Radio bald darauf erste Meldungen von einem Explosionsunglück in der Schweizerischen Sprengstofffabrik in Dottikon durchgab.

Rasch machte das Bild vom «Atombombenangriff» die Runde. Die ungeheure Rauchsäule, die mehrere 100 Meter hoch in den Himmel stieg, hatte Ähnlichkeit mit einem Atompilz. Sie verdüsterte die Sonne über Dottikon den ganzen Morgen. Und am Ort des Geschehens bot sich den rund 200 herbeigeeilten Helfern ein Bild der Verwüstung, das ebenfalls an die gefürchtete Vernichtungswaffe denken liess.

Dabei handelte es sich «bloss» um konventionellen Sprengstoff, der explodiert war. Allerdings um eine respektable Menge; von bis zu zehn Tonnen war die Rede. Das Zentrum der Explosion lag in einer Kristallisationsanlage, wo das Sprengmittel Trinitrotoluol gereinigt wurde. Aufgrund seiner besonderen Risiken war der Betrieb der 1913 gegründeten Schweizerischen Sprengstofffabrik auf über 200 kleine Gebäude verteilt. Die 420 Beschäftigten stellten auf dem weitläufigen, teilweise bewaldeten Areal nicht nur Sprengstoffe her, sondern auch eine ganze Reihe von chemischen Zwischenprodukten. Der Betriebsteil, der aus unbekanntem Grund zur Explosion gekommen war, galt bis dahin nur in sehr geringem Mass als gefährdet. Die Nitrieranlage, in der sich die Explosion ereignete, war nach dem Unglück nur noch als Umriss mehrerer zerstörter Gebäude zu erkennen. Mitten im Trümmerfeld lag ein Krater von rund 40 Metern Durchmesser, der mit einer trüben, braunen Brühe gefüllt war.

Das Unglück forderte 18 Todesopfer. Darunter befanden sich Chemiarbeiter, Laboranten eines angrenzenden, frisch eingerichteten Labortrakts und Gastarbeiter zweier Baufirmen, die mit dem Bau eines neuen Produktionsgebäudes beschäftigt gewesen waren. Feuerwehrmannschaften aus den umliegenden Gemeinden, Ärzte und Zivilschützer eilten der Betriebsfeuerwehr zu Hilfe, die gegen das ausgebrochene Feuer kämpfte. Der Armee-Motorfahrzeugpark Othmarsingen sandte in aller Eile acht militärische Ambulanzwagen samt zugehörigem Personal, die noch vor den Ambulanzen des Kantonsspitals Aarau eintrafen. 32 Personen mussten zum Teil schwer verletzt in die Spitäler in Aarau und Muri eingeliefert werden. Zahlreiche Leichtverletzte wurden vor Ort behandelt.

Hunderte von Metern rund um den Explosionsherd zerstörte oder beschädigte die Druckwelle die meisten Gebäude. Im grösseren Umkreis zerbarsten Fensterscheiben, taten sich Risse in Hausfassaden auf und wirbelten Ziegel von den Dächern, oft quadratmetergrosse Löcher zurücklassend. Dottikon war die am stärksten in Mitleidenschaft gezogene Ortschaft. Fenster gingen auch in Villmergen, Wohlens, Hägglingen und Dintikon in Brüche. Insgesamt wurden 1300 Gebäude beschädigt.

Der angerichtete Gebäudeschaden bezifferte sich auf rund 8,5 Millionen Franken. Für die aargauische Gebäudeversicherung hatte das Jahr 1967 mit einer Summe von 3,9 Millionen die bisher grösste Schadenbelastung gebracht. Dieser Einzelschaden lag ums Doppelte darüber! Es handelte sich somit um das schwerwiegendste Schadenereignis der Anstaltsgeschichte im Bereich der Feuerversicherung – übrigens bis heute.



Die Schweizerische Sprengstofffabrik in Dottikon nach dem Explosionsunglück vom 8. April 1969. (Luftbild Schweiz, H1-028128)





## Grossereignisse der letzten Jahrzehnte

Seit der Explosion in der Sprengstofffabrik Dottikon haben sich die Preise in der Schweiz ungefähr verdreifacht. Der damalige Schaden betrüge also heute rund 25 Millionen Franken. Einen so hohen Einzelschaden hat es im Bereich der Feuerversicherung – im Gegensatz zum Elementarschadenbereich – seither nie mehr gegeben. Der Betrag entspricht etwa dem durchschnittlichen Gebäudeschaden, welchen Feuerereignisse im ganzen Kanton pro Jahr anrichten. Einzelschäden von über einer Million Franken sind beim heutigen Preisniveau schnell erreicht – und trotzdem relativ selten. Bei Gebäudeschäden von mehreren Millionen handelt es sich sogar um Grossereignisse, die glücklicherweise nicht jedes Jahr auftreten.

Es brennt heute weit häufiger als vor Jahrzehnten oder sogar als im 19. Jahrhundert – die Zahl der Brandfälle pro 1000 Gebäude ist gestiegen. Der Grund liegt in der überall präsenten Gebäude- und Apparatechnik; sie ist heutzutage für viele Brände verantwortlich. Zu denken ist etwa an Feuerereignisse, die durch Fernsehgeräte ausgelöst werden, aber auch an technische beziehungsweise elektrische Defekte aller Art. Dass es trotzdem relativ selten zu Grossereignissen kommt, liegt an der Bauart moderner Gebäude, an den Bemühungen um den baulichen Brandschutz und an den wirkungsvollen Feuerwehrmitteln.

Gleichwohl brannte es auch in den vergangenen Jahrzehnten oft in grösserem Ausmass. Diese Ereignisse werden regional unterschiedlich wahrgenommen; die Nähe zum Brandort beeinflusst die Betroffenheit der Zeitgenossen. Und wieder stellt sich die Frage: Was ist ein «historischer» Brandfall? Ein Ereignis mit grosser Schadenssumme oder eines, das spektakulär, medienwirksam und emotional in Erscheinung tritt?



Am 4. Januar 1991 entgleiten kurz nach Mitternacht beim Bahnhof Stein-Säckingen acht von vierzehn Kesselwagen eines Benzintransportzugs. Drei der Kesselwagen schlugen leck und entzündeten sich. 75'000 Liter Benzin verbrannten, versickerten oder flossen in die Kanalisation, weshalb in weitem Umkreis Explosionsgefahr herrschte und ein Teil des Dorfs Stein evakuiert werden musste. Ein Grossaufgebot an Löschkräften brachte das Ereignis unter Kontrolle. (Keystone, 512776)

Ein Beispiel für einen grossen Schadenfall ist der Brand in einer Wellpappenfabrik in Oftringen im Juni 1988. Das Feuer zerstörte fast die ganze Fabrik. Der Gebäudeschaden betrug über 6,2 Millionen Franken. Der von anderen Versicherungsgesellschaften mitzutragende Gesamtschaden, also mit Einschluss von Maschinenpark und Kosten für den Betriebsunterbruch, betrug sogar rund 59 Millionen Franken.

Sehr medienwirksame Brände ereigneten sich beispielsweise 1991 in Stein und 2004 im Baregg Tunnel. Bei der Entgleisung eines Güterzugs im Bahnhof Stein-Säckingen zeigten sich die Störfallrisiken des Bahntransports von brennbaren oder gefährlichen Gütern. Ein schrecklicher Unfall mit Brand im Gotthard-Strassentunnel Ende 2001 sensibilisierte die ganze Schweiz bezüglich der Brandrisiken in Tunnels. Anlässlich der Sanierung des Autobahntunnels am Baregg übten mehrere Feuerwehren in einer stillgelegten Tunnelröhre den Umgang mit einem Brand im Tunnel. Nur gut drei Monate später wurde das Szenario im Baregg Wirklichkeit, als im April 2004 drei Lastwagen und zwei Personenwagen ineinander krachten und Feuer fingen.

In der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember 2003 verursachte ein defekter Abluftventilator im Gasthof Sonne in Leuggern einen Grossbrand, der innerhalb weniger Stunden das alte, stolze Gasthaus und die angegliederte Bäckerei zerstörte. Mit einem Gebäudeschaden von 3,2 Millionen Franken ging das Ereignis als grösster Fall in die Jahresstatistik der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt ein. Der Grossbrand erregte auch in anderer Hinsicht Aufsehen und Anteilnahme: Er hatte das Lebenswerk der Betreiberfamilie zerstört.

Der immaterielle Schaden, der bei einem Brandereignis zumeist entsteht, ist nie in Ziffern zu benennen. Er kann sich bei einem Baudenkmal auch auf den Verlust an historischer Substanz erstrecken – so etwa bei der 1984 abgebrannten Pfarrkirche von Bremgarten. Die «Sonne» in Leuggern war zwar kein Denkmalschutzobjekt, hat aber schon einmal aargauische Geschichte geschrieben: In ihrem Saal nahm 1862 eine Volksbewegung ihren Anfang, die schliesslich zur Abberufung und vorzeitigen Neuwahl des aargauischen Grossen Rats führte.

## Quellennachweis

Die Ausführungen zu historischen Brandereignissen basieren auf den Recherchen zur Jubiläumsschrift der Aargauischen Gebäudeversicherungsanstalt: Andreas Steigmeier: Feuer, Wind und Wasser. 200 Jahre Gebäudeversicherung im Aargau. Aarau 2005. Detaillierte Quellennachweise siehe dort. Informationen zu weiteren Ereignissen finden sich in:

- Edith Hunziker u. a.: Zofingen vom Mittelalter bis 1798. Eine selbstbewusste Landstadt unter Habsburg und Bern. Baden 2004, vor allem S. 110 f.
- Andreas Steigmeier: Mägenwil und Wohlenschwil. Geschichte zweier Nachbargemeinden. Mägenwil, Wohlenschwil 1993, S. 76–79.
- Rainer Stöckli: Geschichte der Stadt Mellingen von 1500 bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Freiburg 1979, S. 334 f.

## Impressum

Konzept und Realisation: additiv AG / Autor Fachtexte «Grosse Brandereignisse»: Andreas Steigmeier / Fotos: Selina Lang  
Herstellung: Druckerei Köpfl & Partner, Neuenhof

